

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Volksblatt. 1930-1933
45 (1931)**

93 (22.4.1931)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-478810](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-478810)

Volksblatt

Anlage 16500 täglich

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei für Oldenburg und Ostfriesland

Hauptgeschäftsstelle: Wilhelmshaven-Küstringen, Vererstraße 76, Telefon Nr. 58 und 109, Geldäftsstelle Oldenburg, Wäternstraße 4, Telefon Nr. 2508, Geldäftsstelle Nordham: Bahnhofstraße 5, Telefon 2259, Geldäftsstelle Brate: Bahnhofstraße 2, Telefon 341

Der Bezugspreis beträgt 2,30 RM. ausgl. Beleggeld, Ausgabe A 2,25 RM monatlich Anzeigen Die einpaltige mm-Zeile 12 Rpfl. Ausgabe A 10 Rpfl. auswärts 25 Rpfl. Ausgabe A 20 Rpfl. auswärts 65 Rpfl. Retikolen Einpaltige mm-Zeile lokal 40 Rpfl. auswärts 65 Rpfl.

Druck und Verlag: Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Postfach-Konto Paul Hug & Co., Wilhelmshaven-Küstringen, Hannover 18760. Das Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage Anzeigenannahme bis 9 Uhr vormittags

Nummer 93

Mittwoch, den 22. April 1931

45. Jahrgang

Oldenburgs Finanzminister spricht!

Die Haushalts-Erklärungen im Landtag. — Für die Sozialdemokraten und die Arbeitererschaft absolut unbefriedigend!

Nach einer längeren Einleitung, die sich vorzugsweise mit den finanziellen Niedergangserfahrungen im Reich und der allgemeinen ungünstigen Wirtschaftslage befaßte, bemerkt der Minister Dr. Willers zu der Finanzberatung des Landes Oldenburg:

Der Konjunkturrückgang macht sich auch im Landesteil Oldenburg bemerkbar, wenn wir auch bei weitem nicht an den Durchschnit des Reiches herankommen.

Die Höchstziffer an Erwerbslosen stieg im Landesteil Oldenburg in den Jahren 1925 bis 1928 nur langsam an bis auf etwa 11 000. Im Januar 1931 zählten wir im Landesteil Oldenburg 11 325 Arbeitslosenunterstützungsempfänger, 2977 Kräfteunterstützte und 2371 Wohlfahrtsunterstützte.

Die Steigerung in diesem Winter betrug im Landesteil Oldenburg gegenüber den Jahren 1926/28 also nur etwa 50 Prozent. Die Beteiligung des Landesteils Oldenburg an der durchschnittlichen Erwerbslosigkeit im Reich hat sich zwar in den letzten Jahren ganz wesentlich ungünstiger gestaltet. Während der Jahresdurchschnitt an Erwerbslosen im Jahre 1926 2,9 Prozent der Bevölkerung im Reich betrug, betrug der Jahresdurchschnitt im Landesteil Oldenburg 1,12 Prozent = 38,8 Prozent des Reichsdurchschnitts. Im Jahre 1927 betrug der Reichsdurchschnitt 1,43 Prozent, in Oldenburg 0,88 Prozent = 61,5 Prozent des Reichsdurchschnitts. Im Jahre 1928 belief sich der Reichsdurchschnitt auf 1,55 Prozent, der Landesteil Oldenburg auf 1,28 Prozent = 82,5 Prozent des Reichsdurchschnitts.

Es läßt sich wenigstens nachweisen, daß die Erwerbslosigkeit in Oldenburg in den Jahren 1927 und 1928 bei weitem nicht in demselben Tempo nachließ wie im Durchschnitt des Reiches.

Die Konjunkturerwartungen sind bei uns eben nicht demselben Ausmaß gekommen und können es auch bei der Struktur unseres Landes nicht wie anderswo, wo durch stärkere Industrie die Ziffern stärker beeinflusst werden.

So machen wir jetzt die Erfahrung, daß der Prozentfuß im Verhältnis zum Reichsdurchschnitt gegenüber den rasch gewachsenen Reichsziffern sich wieder härtet. Immerhin haben wir auch im Lande einige Gebiete, die konjunkturerfindlicher sind. Während im Rechnungsjahre 1929/30 im Landesteil Oldenburg 8 Betriebe mit 969 Arbeitern stillgelegt wurden, folgen im Jahre 1930/31 weitere 18 Betriebe mit 1330 Arbeitern. Besonders wurden davon betroffen die Stadt Delmenhorst mit 580 Arbeitern und die Stadt Nordenham mit 264 Arbeitern. Daß Barel unter der Last der im Vorjahre durch die Stilllegung der Hansewerke entlassenen 590 Arbeiter zu denjenigen Bezirken gehört, die am meisten durch den Konjunkturrückgang gelitten haben trifft auch heute noch zu.

Das einzige, was wir all diesem entgegenzusetzen können, ist eine vorsichtige Finanzpolitik, die uns wie auch das Reich vor einer Katastrophe bewahren möge.

Der Voranschlag des Landesteils Oldenburg für 1931 weicht im Gesamtbild insofern von dem Voranschlag für 1930 ab, als eine erhebliche Senkung der Ausgaben geplant zu werden ist.

nämlich um nicht weniger als etwa 1,1 Millionen Reichsmark. Um etwa dem gleichen Betrag sind auch die Gesamteinnahmen zurückgegangen.

Der gewaltige, teils auch durch die für Oldenburg ungünstige Regelung des Finanzvergleichs, hervorgerufene Ausfall an Ueberweisungseinnahmen in Höhe von mehr als 1/2 Millionen Reichsmark ist bereits bekannt. Als weitere größere Einnahmenseinbuße kommt dazu vor allem noch der Einnahmerückgang aus den Zinsen. Gegenüber dem Ergebnis der Rechnung des Jahres 1929 mußte eine Einnahmeheraufhebung um etwa 15 bis 20 Prozent vorgehoben werden. Andererseits sind aber auch einige Mehreinnahmen von nicht untergeordneter Bedeutung zu verzeichnen.

Infolge des neuen Lotterieverkommens mit Bremen, das der Landtag im vorigen Jahre genehmigt hat, konnte als

Einnahmen ein Mehr in Höhe von 67 000 Reichsmark erzielt werden. Zum erstmaligen erscheint auch die Biersteuer in Verbindung mit 170 000 RM.

Als Ausgleich für den vom Reich für 1931 vorgenommenen Vorgriff auf die Ueberweisungseinnahmen in Höhe von 100 Millionen Reichsmark hat sich das Reich bereit erklärt, den Ländern 50 Millionen Reichsmark Reichsbahnvorzugsaktien herauszugeben bzw. einen barem Betrag in dieser Höhe. Werden diese Mittel nach dem Verhältnis verteilt, wie die Ueberweisungseinnahmen, so entfällt auf den Landesteil Oldenburg ein Betrag von 100 000 RM.

Als weiterer Ausgleich für den Vorgriff ist die Senkung der Besoldung mit Wirkung vom 1. Februar 1931 ab erfolgt. Sier tritt eine Ersparnis von 105 000 Reichsmark ein, die für den Voranschlag des Jahres 1931 eingeleitet werden müßte.

Was die Ausgaben betrifft, so hat die Herabsetzung der Besoldung wesentlich zu dem Ergebnis des Voranschlags beigetragen. Von den Anträgen für Besoldungen und Vergütungen konnten rund 625 000 RM. abgesetzt werden. Auch an den Geschäftskosten sind nicht ganz unmerkliche Kürzungen vorgenommen. Die Herabsetzung der Diäten für die Mitglieder des Landtages und für die Beamten wird sich allein auf ca. 20 000 bis 30 000 RM. auswirken. Ein wesentlicher Betrag wurde dadurch eingepart, daß die einmalige Auszahlung an die Hospitanten in der Zentralhalle mit 110 000 RM. für die Zukunft entfällt. Durch den mit Hamburg, Bremen und Braunschweig geschlossenen Gefängnisvertrag wurden rund 100 000 RM. erspart. Die Herabsetzung der Zinsen hat es, für die Bewältigung der Landverschuldung, mit einem Betrag auszukommen, der sich um 137 000 RM. niedriger stellt als für 1930.

Andererseits waren aber gegenüber 1930 nicht unerhebliche Mehrausgaben notwendig. Die Zinsen für den Wohnungsbau stieg um 35 000 RM.

Die geschätzten Wartegelder, Pensionen und Löhne um 100 000 RM. In den außerordentlichen Haushalt war schließlich ein nicht ganz unbedeutender Zuschlag aus dem Jahre 1929 mit 194 800 Reichsmark zu übernehmen.

Im übrigen blieben im großen ganzen die Ausgaben unverändert. An unveränderten Aus-

gaben habe ich besonders hervor den Zuschuß an den Landesteil Oldenburg für die Staatskräften in Höhe von 100 000 RM., die Zuschüsse an die Landwirtschaft, ebenso solche zur Subsidierung des Handwerks und des Kleinhandels, die Zuschüsse an die sozialen Anstalten, für das Kirchenwesen usw.

Eine Herabsetzung der kulturellen Ausgaben ist im wesentlichen nur erfolgt insofern, als einmal die Kultivierungsbeiträge um 30 000 RM. gesenkt wurden, wofür aber das Siedlungsamt in seinem Voranschlag einen gleichen Betrag wieder eingeleitet hat. Ferner wurde im Abschnitt „Soziale Hilfsarbeiten“ ein Betrag von 15 000 RM. von der Position „Landeswohlfahrtspflege“ abgesetzt. Für den allgemeinen Wohnungsbau sind Mittel in den Etat nicht eingeleitet.

Der Wohnungsbau soll — abgesehen von dem Landarbeiterwohnungsbaue, der mit 200 000 RM. im außerordentlichen Voranschlag finanziert ist — durch Bürgerschaftsübernahme und Zinszuschüsse auf dieselben Grundlände und zu denselben Bedingungen wie im Vorjahre gefördert werden.

Durch Förderung umfangreicher Notstandsarbeiten, die zum Teil vom Staat, zum Teil von den Gemeinden ausgeführt werden, soll die große Not der Erwerbslosen und Ausgewanderten nach Möglichkeit gemildert werden. Auch den von den Wohlfahrtsämtern bedürftigen Gemeinden wird dadurch eine wesentliche Hilfe zuteil. Für das Jahr 1931 steht an Reichs- und Landesmitteln das drei- bis vierfache gegenüber den Mitteln im Jahre 1930 zur Verfügung. Der Staatsregierung ist es gelungen, die Deutsche Gesellschaft für öffentliche Arbeiten zu veranlassen, den größeren Teil der projektierten Arbeiten allein zu fördern.

Der dafür ausgelegte Betrag beläuft sich auf etwa 1/2 Millionen Reichsmark Darlehen, die zu 5 Prozent vergeben werden. Es handelt sich im wesentlichen um Straßenbauten, um Wasserbau, deren Ausführung wohl in allen Amtsbezirken des Landes erfolgen wird, und welche mehr als 100 000 Tagewerte ermöglichen, wenn alles, was projektiert ist, auch tatsächlich durchgeführt wird.

Außerordentlich bedenklich erscheint mir die

bereits mit Gesetzeskraft verordnete Bestimmung im dritten Teil der Notverordnung, worauf die Grundstücke für den endgültigen Finanzausgleich verweisen, daß nämlich vom 1. April 1932 ab die Einkommensteuer der Landwirtschaft und des Gewerbes bis zu einem Einkommen von 6000 RM. durch die Grund- bzw. Gewerbesteuer abgegolten sein soll. Der hierdurch verursachte Ausfall an Einkommensteuer ist im Reichsfinanzministerium auf 40 Millionen Reichsmark für das ganze Reich veranschlagt.

Oldenburg ist an diesem Ausfall in einem Ausmaß beteiligt, wie wohl kein anderes Land, denn es bringt aus den ersten 6000 RM. des Einkommens der Landwirtschaft an Einkommensteuer fast ausschließlich allein für den Landesteil Oldenburg etwa eine Million Reichsmark auf,

wobei in Abzug gebracht ist die Einkommensteuer aus dem landwirtschaftlichen Einkommen, das über 6000 RM. liegt. Dieser hohe Anteil Oldenburgs rührt daher, daß Oldenburg eine verhältnismäßig hoch entwickelte, reiche Kleinbäuerliche Landwirtschaft besitzt. Dieser Ausfall dürfte sich in der Zukunft fortlaufend erhöhen, so wie die Landwirtschaft sich weiterhin erholt und immer mehr Kleinbetriebe nach dem heutigen Gesetzesstand einkommensteuerpflichtig sein werden.

Wird der Gedanke, die Betriebe bis zu 6000 RM. von der Einkommensteuer zu befreien, weiter verfolgt, so würde in Oldenburg in Zukunft fast die gesamte Landwirtschaft von der Einkommensteuer befreit sein, die Einkommen von über 6000 RM. nur in ganz wenigen Fällen auch wohl in der Zukunft erzielt werden.

Meine Herren! Zur Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten hat auch Oldenburg keine Zustimmung gegeben, wenn wir auch teilweise nicht unerhebliche Nachteile hatten und auch sonst nicht voll befriedigt waren. Die oldenburgische Staatsregierung, die noch niemals versagt hat, wenn das Reich in Not war, hat auch dieses Mal angesichts der Schwere der Krise des Reiches keine Bedenken zurückgelassen. Geordnete Verhandlungen mit dem Reich über günstige Finanzausgleichsbedingungen nehmen dabei ihren Fortgang. Wir können nicht nur einseitige Landespolitik treiben, sondern haben als ein Glied des Ganzen Verantwortung und Pflichten. Solche Pflichten und Verantwortung haben Landtag und Staatsregierung nicht nur dem eigenen Lande gegenüber, sondern auch gegenüber dem Reich. Ich darf meine Worte mit der Bitte an Sie schließen: Verabschieden Sie den Voranschlag wie er Ihnen vorliegt; dann dienen Sie nicht allein der engeren Heimat, denn tragen Sie auch Verantwortung dazu bei, das zu tun, was auch über die Grenzen unseres Landes hinaus Gebot der Stunde ist.

Die sozialdemokratische Kritik.

Überall Unzuträglichkeiten! — Vernachlässigung sozialer und kultureller Verpflichtungen. — Leidliche Bilanzierung des Staatshaushaltes auf Kosten der Gemeinden, denen unmöglich tragbare Lasten zugeschoben werden.

Den Standpunkt der sozialdemokratischen Fraktion vertritt der Abg. Lahmann durch folgende Ausführungen:

Am Hauptstich des Landesteils ist die überaus große Mehrzahl der Ausgaben zweckswahrscheinlich festgelegt, auf der Einnahmenseite unterliegt auch nur ein Teil der Ziffern dem freien Ermessen des Landtages.

Beim Haushalt ist nun mit einem Ausfall an Ueberweisungseinnahmen und auch einem Rückgang der Kraftfahrzeugsteuer zu rechnen. Die gegen die vorangehende Haushaltsperiode von 1929 auf eine erheblich niedrigere Summe herabgedrückt, auch werden sich Maßnahmen, die außerhalb der Beihilfen des Landtages liegen: Gehaltskürzung um 6 Prozent, Rückgang des Zinsbeitrages, günstig aus, ferner wirkt die Gefängnisgemeinschaft sich günstig aus, auch ist eine neue Einkommensteuer, vorhanden, so daß ein Mehrbetrag erscheint, bezw. wohl alle Stadtverwaltungen und sicher auch manche Gemeindeverwaltungen mit Reich auf den Finanzminister blicken läßt. Ob bei Anwendung des zehnten Verteilungsschlüssels die Lage so zünftig bleibt, muß abgewartet werden.

Nun aber die andere Seite. Blättern wir den Haushaltsplan Seite für Seite durch, so

stellen wir fest, daß Ausgaben, die infolge der sich mehr und mehr auswirkenden Not der Zeit oder aus anderen Ursachen nicht mehr ausreichen, nicht nur sich der Notwendigkeit nicht angepasst haben, sondern zum Teil noch gekürzt sind. Die Ausgaben, sagt der Minister, sind im großen und ganzen unverändert geblieben. Wir sagen, sie haben sich in vielen Punkten nicht angepasst.

Da ist zunächst ein Gebiet, das uns allen sehr zu denken geben sollte: die Bauarbeiten im Gebiete der Deichordnung.

Der Bericht, der uns über die Dezember-Haft erstattet wurde, hat manchen mit schwerer Sorge erfüllt, es handelt sich hier um den Landeshaushalt, einen Wasserhaushalt und wenn es auch grundsätzlich richtig ist, daß hier in erster Linie die Deichstände zuständig sind, so dürfte doch dann, wenn diese ihrerseits das in ihren Kräfte stehende getan haben, auch der Staat Hilfeleistung stellen und

es wäre sehr zu begrüßen, wenn hier durch eine große Notstandsarbeit nicht nur der Landeshaushalt gebietet würde, sondern dadurch auch Erwerbslose und Ausgewanderten Arbeit gegeben und so auch

die schwer leidenden Gemeinden entlastet würden.

Denn — und das kommt noch hinzu — wohl sind für Notstandsarbeiten 100 000 RM. gegenüber einem Mehrfachen in früheren Jahren — eingeleitet, aber eine wirkliche große Notstandsarbeit, die auch den Gemeinden Entlastung bringt, ist noch nicht festzustellen. — Sier muß also etwas geschehen, zumal sich die Ausgaben im Titel: „Förderung von Arbeiten öffentlicher Bauherausgeleistungen“ seit 1926 dem Bedürfnis besser angepasst haben.

Es ist also mit allem Ernst auch auf diese beiden Punkte: Landeshaushalt durch Deichbau und Ausübung von Notstandsarbeit, hingewiesen.

Zum Kapitel Wegebauwesen können wir nicht umhin, denen Recht zu geben, die über schlechte Befestigungen von Straßen im nördlichen Bezirke klagen. Schlechte Straßen leiten den Verkehr anderswohin und haben Schaden und Anstöße. Wir haben den Wunsch, daß hier baldigst reichliche Mittel beschaffen werden.

Bei dem Abschnitt Soziale Fürsorge trifft das besonders zu, was bereits erwähnt ist, daß

die eingeklagten Summen mit den Anforderungen, die durch die Not der Zeit hervorgerufen sind, nicht Schritt gehalten haben.

Die Wohlfahrts- und Kinderanstalten, die Speisung von Schulkindern infolge der sich mehrenden Unterernährung, die Pflege der jugendliche Erwerbslose, deren Zahl doch erst in jüngster Zeit erheblich gemindert ist, erfordern höhere Zuwendungen, und wir können es nicht aufheben, daß hier Kürzungen vorgenommen werden bzw. es beim alten Stand geblieben ist.

Beim Kapitel Wohnungsbau hat die von der Mehrheit im letzten Jahr beschlossene Regelung nicht das erzielt was beabsichtigt war, und da die Wohnungsnot noch anwächst, so wäre es ratsam, benachbarten Bezirken zu folgen, sowohl in der Vergabe der Gelder als auch in der Bemessung des Zinsfußes, und das dürfte auch der Arbeitsmarktlage fördernd Rechnung tragen.

Zu dem Kapitel Berufsschulen, höhere Lehranstalten der Gemeinden, Schulhausneubauten sei bemerkt, daß hier von den Rätefraktionen 1925 immer mehr und mehr zugunsten der betreffenden Gemeinden abgewichen ist.

Die Zahl der Berufsschulen, die Zahl der Lehrer, auch die Zahl der Volksschulen und ihrer Klassen hat zugenommen, desgleichen sind Schulhausneubauten erfolgt.

Daneben hat die Leistungsfähigkeit der Gemeinden abgenommen, und nur noch die Wirtschaftsförderung der f. Z. zugewandten Rätefraktion, da möchte man doch fragen: Erklärt mir, Graf Dermbur, hier diesen Zweifelpunkt der Natur.

Zum Kapitel des höheren Schulwesens möchten wir die angekündigte Denkschrift abwarten. Wir sind mit dem Bericht der Anstalt, daß eine Lehrerschaft vorhanden ist, Grundförmlich stehen wir auf dem Standpunkt, daß nur Begabte dahingehören.

über Begabte aus allen Schichten des Volkes und daß auch den Unbemittelten der Besuch ermöglicht werden muß.

Da aber nicht Erziehungsberechtigte ein Weiterstudium nicht ermöglichen können, es auch lieber leben, wenn der hoffnungsvolle Sprößling in Brot und Verdienst kommt, diesen aber auch — dem Juge der Zeit folgend — irgend einen Schein mitgeben möchten, so dürfte der Ausbau der Volksschulen und der Berufsschulen durch Zusammenfassung zweckmäßig sein.

Was das, was im Bericht über die politische Betätigung an höheren Schulen gefagt ist, unterzeichnen wir und haben dabei den Wunsch, daß — falls von irgend einer Seite Mißbilligungen hier erfolgen, also der behandelte Staat oder seine Repräsentanten geschmäht, solche Mißbilligungen unterjocht und verfolgt werden.

Es wäre sehr erwünscht, daß im nächsten Jahr eine Aufstellung vorgelegt würde, was ein Schüler der höheren Lehranstalt kostet.

Mit diesen Punkten sind auch zugleich unsere Anträge gefreift.

Ich liebe es sonst nicht, aus dem Auszuge etwas auszuplaudern — aber hier ist eine Ausnahme gemacht — zumal sie harmlos ist:

Als wir unsere Anträge stellten, sagte ein Herr in nächster wohlwollender Tone: Aber, der meine Herrchen, mein soll das führen. Da fiel ihm ein anderer Herr mit einem diabolischen Schlingen ins Wort: Laß sie doch, laß sie doch.

Meine Herren! Unsere Anträge sind nicht aus Agitationsbedürfnis gestellt, sondern ein Teil sagt auf Verwendungen von früher, bedeutet also Wiederherstellung alter verlorener Rechte, ein anderer Teil befragt nur,

daß die eingeklagten Summen nicht Schritt gehalten haben mit den aus der Volkswirtschaft sich ergebenden Notwendigkeiten.

Noch kurz über das Verhältnis zwischen Staat und Gemeinden. Der Herr Minister sagte: Bei Aufstellung des Oldenburg Voranlages ist alles gegeben, um die Lage der Gemeinden zu erleichtern. Wir hätten gewünscht, daß der neue Finanzantrag vor oder doch gleichzeitig mit dem Haushaltsantrag vorgelegt würde. Da dies nicht geschieht, so kann man ein abschließendes Urteil nicht abgeben. Aber gewis ist durch die früheren Mehrheitsbeschlüsse, dürfen wir auch jetzt wohl mit Danke sagen: O Wanderer, laß alle Hoffnung fahren!

Die Ueberweisungsforderungen lassen nach, den Landgemeinden wurde ein Teil der Volksschulkosten vom Staat abgenommen, ihre Einnahmen aus Realsteuern, die nicht überall voll ausgeschöpft wurden, dürfen fast gleich, beim Vergleichspunkt, der doch eine Verteilung sein soll,

wurde der Gemeindeanteil, in den die Städte das meiste hineintraten, in Anspruch genommen, den Städten empfahl man die unrichtige Bürgersteuer, Biersteuer, Getränkesteuer und der Staat hielt sich in vornehmer Ruhe zurück —

so daß man mit einigem Triumph im Bericht konstatieren kann: Die Landessteuern sind wesentlich niedriger als in fast allen anderen Ländern.

Wir haben stets gemerkt, schon seit Jahren, es hat nicht genügt — noch eben vor Schluß des Rechnungsjahres ist durch den Antrag Danemann von Städten und Industrie-Gemeinden ein neuer unvorhergesehener Mangel entstanden, der hier und da den Festhalten des Staates überleitet.

Wir sind nicht für Steuererhöhungen — seit Bismarck das als Steuerzeichen verpönt. Unsere früheren Vorfälle in dieser Beziehung hätten niemandem ernstlich weh getan und die Not der Stadt- und Industriedistrikte Gemeinden, die jetzt an die Tore des Staates postet, wäre nicht so groß gewesen, wenn die Staatsregierung mit allen Möglichkeiten der Möglichkeit in den letzten Jahren einverstanden war, hätten jedoch gewünscht, daß sie einmal ernstlich diesen

Mehrheitsbeschlüssen entgegengetreten wäre, auf die Gefahren aufmerksam gemacht hätte.

Ich will hier nicht den Vergleich ziehen, was alles Geshesche konnte, als die Wanderversicherung ihre Stimme erhob anlässlich des Münchener Schandens, möchte aber doch mit allem Ernst und allem Nachdruck auf die Not in den Städten und Volkswirtschaften hingewiesen haben. Denn diese Not macht sich nicht allmählich bemerkbar. Die Kassenlage des Staates ist durch aus befriedigend, sagt der Herr Minister. Können das doch auch die Städte und Stadtgemeinden von der ihrigen sagen! Es seien zur Illustration nur ein paar Zahlen angeführt: Die Kosten für Ausgeherte stiegen z. B. in einer Stadt von 40 000 WM. im Jahre 1928 auf jetzt 120 000 WM. Dementsprechend stiegen die Ausgaben für die Gemeindefürsorge. Auch die Schulden sind stark gewachsen!

Meine Herren! Das ist ein erschreckendes Bild. Es spricht für sich, ich habe ihm nichts hinzuzufügen! (Beifall.)

Familientragödie.

In Friedriksroda erschick der Oberleutnant a. D. Behrens in seiner Wohnung seine seit langem verrenkete Frau und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Man nimmt an, daß Behrens aus Verzweiflung über die Krankheit seiner Frau die Tat begangen hat. Er selbst war während des Krieges verkränkt worden und hatte ein Bein verloren.

Selbstmord eines Geshichteten. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der frühere deutsche U-Boot-Kommandant, Oberleutnant zur See a. D. Boldt, in Cali (Columbien) Selbstmord verübt hat. Boldt, der

seit 1928 in Columbien Direktor einer deutsch-columbianischen Gesellschaft war, hat während des Krieges insgesamt 68 feindliche Schiffe versenkt. Nach dem Krieg wurde er von Reichsgericht wegen der Verletzung eines Sanitätsbefehles angeklagt und später zu vier Jahren Gefängnis verurteilt. Am 17. November 1921 entwich er aus dem Hamburger Gefängnis und entkam ins Ausland.

Die Straßburger Kriminalpolizei hat nach längeren Beobachtungen drei Gläubiger verhaftet, die im Verdacht stehen, Spionage für eine fremde Macht — wahrscheinlich für Deutschland gemeint — getrieben zu haben. Die drei Verdächtigten hätten in Unbrach der Grenzverlethungsgesetzten am Rhein und in Ströhringen reichlich Gelegenheit zur Ausübung ihres Handels gefunden.

Der Magistrat der Stadt Brandenburg hat am Dienstag einstimmig beschlossen, für sämtliche Betriebe die 42-Stundenwoche einzuführen. Die auf diese Weise geschaffenen neuen Arbeitsplätze sollen ausschließlich durch Wohnlöhnpfänger besetzt werden.

Der Erlkönig von Spanien ist am Dienstagmorgen in London eingetroffen. In Gesellschaft Wilsons gelang ihm ein letztes Gelingen, bei dem England seine Abwehrkräfte erhalten soll. Angeblich ist das der eigentliche Grund des sechsmonatigen Aufenthalts Wilsons in London, während dessen auch ein Besuch bei der königlichen Familie in Windsor erfolgen soll.

Vermindeste Notizen. In einem Stollen der Saatländers Grube „De Houwe“ löste sich plötzlich ein 700 Kilogramm schwerer Block von der Decke und begrub zwei Arbeiter unter sich. Der eine war sofort tot, der andere wurde in

schwerem Verletzte Zustande gebrannt. — In einem Dorfe in der Bretagne (Frankreich) schlug während der Abendmesse der Blitz in eine Kirche ein. Acht Personen wurden verletzt. — Bei Wörlingen fuhr eine Kammermaschine einem Personenzug in die Klante. Der letzte Wagen stürzte um. Cima 20 Personen wurden leicht verletzt. — In S. M. a. b. r. sind beim Wachen der 44 Meter hohen Kamins einer chemischen Fabrik infolge eines Einflusses des Gerüsts alle Arbeiter abgestürzt; beide waren sofort tot. — Einbrecher drangen in das an der Chaussee Danneberg-Weleien gelegene Wohnhaus des 57 Jahre alten Arbeiters Friedrich Widder, dessen Haus in der Nähe der Molkerei liegt. Als sie damit beschäftigt waren, wurden sie von Widder bemerkt und ein Schuss abgegeben, wobei die beiden Schützen die Hände wurden von einer Riegel geteilt. — Bei Dierode (Ostpreußen) ereignete sich am Freitagmorgen bei Sprengarbeiten des Reiterregiments eine Explosion. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist hierbei der Oberleutnant der Dierodeer Abteilung und Oberleutnant Zimmermann.

Abgefahren. Ein Wohnhaus in Klammern. Heute früh um 11 Uhr entzündete in unserem Orte die Brandlöhler. Es brannte das landwirtschaftliche Gebäude des Landwirts Klimar Kriebelster. Die Feuerwehr war sofort zur Stelle und ist man dem Abwehrarbeiten der Feuerherde nachher sehr bemüht den Schaden zu begrenzen. Es dürfte aber wohl kaum zu vermeiden sein, daß das Haus bis auf die Grundmauern niederbricht. Ueber die Entstehungsurache ist nichts bekannt.

Gewinnliste der Preussisch-Süddeutschen Staatslotterie.

1. Klasse 3. Preussisch-Süddeutsche Staats-Lotterie. Ohne Gewähr Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los- und die Gegennummer in den beiden Abteilungen I und II

2. Ziehungstag 21. April 1931, vormittags

Nummern, bei denen nichts bemerkt, erhalten 100 Mark

Table with 2 columns: Lot numbers and corresponding prizes. Includes sections for 1. Klasse, 2. Klasse, 3. Klasse, 4. Klasse, 5. Klasse, 6. Klasse, 7. Klasse, 8. Klasse, 9. Klasse, 10. Klasse, 11. Klasse, 12. Klasse, 13. Klasse, 14. Klasse, 15. Klasse, 16. Klasse, 17. Klasse, 18. Klasse, 19. Klasse, 20. Klasse, 21. Klasse, 22. Klasse, 23. Klasse, 24. Klasse, 25. Klasse, 26. Klasse, 27. Klasse, 28. Klasse, 29. Klasse, 30. Klasse, 31. Klasse, 32. Klasse, 33. Klasse, 34. Klasse, 35. Klasse, 36. Klasse, 37. Klasse, 38. Klasse, 39. Klasse, 40. Klasse, 41. Klasse, 42. Klasse, 43. Klasse, 44. Klasse, 45. Klasse, 46. Klasse, 47. Klasse, 48. Klasse, 49. Klasse, 50. Klasse, 51. Klasse, 52. Klasse, 53. Klasse, 54. Klasse, 55. Klasse, 56. Klasse, 57. Klasse, 58. Klasse, 59. Klasse, 60. Klasse, 61. Klasse, 62. Klasse, 63. Klasse, 64. Klasse, 65. Klasse, 66. Klasse, 67. Klasse, 68. Klasse, 69. Klasse, 70. Klasse, 71. Klasse, 72. Klasse, 73. Klasse, 74. Klasse, 75. Klasse, 76. Klasse, 77. Klasse, 78. Klasse, 79. Klasse, 80. Klasse, 81. Klasse, 82. Klasse, 83. Klasse, 84. Klasse, 85. Klasse, 86. Klasse, 87. Klasse, 88. Klasse, 89. Klasse, 90. Klasse, 91. Klasse, 92. Klasse, 93. Klasse, 94. Klasse, 95. Klasse, 96. Klasse, 97. Klasse, 98. Klasse, 99. Klasse, 100. Klasse.

Jadeltädtische Umchau.

Rüstringen, 22. April.

Zum Volkschor-Konzert.

w. m. Das am Freitag, den 24. April, im „Wilhelmshavener Gesellschaftsbaus“ stattfindende Lokalkonzert des Volkschors Rüstringen-Wilhelmshaven bringt in der fortwährende Folge Chöre neuer Komponisten und solche, die durch neuzzeitige Komponisten bearbeitet sind. Es drängt sich die Frage auf, warum findet man nicht die Original-Chöre, sondern bringt Bearbeitungen? Solange es Musik und Gehör gibt, gibt es auch musikalische Fortschrittsbestrebungen. Während nur die Instrumentalmusik sich heute weiter entwickelt hat, ist die Gesangsmusik mit wenigen Ausnahmen auf der Stufe stehen geblieben, die sie durch die Neurotiker erreicht hatte.

Wir haben hier also seit dem Ende des vorigen Jahrhunderts einen Stillstand zu verzeichnen. Den nach den Kriegen Jahren 1870/71 wie Pilze aus der Erde sprossenden Männergesangsvereinen fehlte das ideale Ziel, sie gaben den Komponisten keinen Anreiz zu Schöpfungen. Wohl verlässlich man durch Sängerkonzepte, dem verstärkten Gorgeleise einen neuen Antrieb zu geben, doch der Ehrgeiz und die Sucht nach Freieren lieb Dinge, die mit Dualismus und Förderung der Kunst nichts zu tun haben. Die Selbstgefühligkeit der in der Kunst unerfahrenen Sänger verlangte für diesen Zweck effektvolle Chöre, Schlager und Keiser, die voll starker Sentimentalität, falscher Melodie, einseitiger Harmonik und Rhythmus waren. Es fanden sich geschäftstüchtige Komponisten, die solche Werke in Massen fertigten. Die alten Chöre in ihrem verwohlen polyphonen Satz (selbständige Melodie aller Stimmen) gerieten in Vergessenheit, einfache Volkstlieder wurden zu dynamischen Effektdarstellungen mißbraucht. Der homophone Chorstil (eine führende Melodie mit Begleitstimmen) mit seinen abgeriffelten Harmoniefolgen und Schlußbildungen, mit seinen oft einfältigen Tonmaterialien vermittelte uns keine lebendigen Werte. In diese Zeit des Tiefstandes fällt die Entstehung der Arbeitergesangsvereine, welche in richtiger Erkenntnis sofort zur Gründung der gemischten Chöre schritten.

Die bisher von allem ausgeschlossene Arbeiterklasse kämpfte nicht nur um Güter materieller, sondern auch um solche geistiger Art. Der Arbeiter braucht die Kunst, vor allem diejenige, deren Ausübung ihm die Natur am leichtesten gemacht hat, den Gesang. So entstanden die gemischten Volkstheater. Sehr wichtige ist ein Mangel an guter Chorliteratur bemerkbar, diese mußte erst geschaffen werden. Künstler von Ruf schufen neue Werke, veränderten eine neue Ausdrucksform zu finden, welche unserer Zeit entspricht. Aber auch die alten Volkstheater dürfen nicht verloren gehen, wenn sie auch mit ihrem vielfach banalen Harmonien und einfachen Harmonien eine Gewähr für den guten Chorsang sind. Hier steht die Arbeiterklasse, um das Lied zu modernisieren, unter Anwendung der polyphonen Satzform, versehen mit abwechslungsreicher differenzierter Rhythmik und neuen Klangbildern erzieht im neuen Kleide das alte Volkstied, ohne seinen Charakter einzubüßen. Wir erleben hier die Wiederaufwertung der Chorpraxis des 16. und 17. Jahrhunderts, eine Vereinnahmung eines älteren Stils mit dem neuesten Klangideal.

Aus diesem oben angeführten Grunde weiß das Konzert so viele Bearbeitungen auf. Da im Volkschor sämtliche Chorarten gepflegt werden (Kinder-, Frauen-, Männer- und gemischter

Aus dem Rüstringer Amtsgerichtssaal.

Unter den sieben gestern früh geführten Verhandlungen vor dem Amtsgericht Rüstringen konnte nur in einem Falle auf Freispruch erkannt werden.

Der erhöhte Strafbefehl.

Einen polizeilichen Strafbefehl über 20 RM. hatte der bei einer hiesigen Firma beschäftigte Kraftwagenführer B. erhalten. Da dem Bestrafen die Höhe für sein Vergehen aber zu hoch erschien, hatte er richterliche Entscheidung beantragt. Der Einprüferhebende bezurh früh morgens während der noch herrschenden Dunkelheit mit einem Kraftwagen ohne Licht die Wilhelmshavener Straße. Außerdem ließ er zweimal das Verkehrszeichen umbekunden. Das Urteil des Gerichts lautet auf eine Geldstrafe von insgesamt 25 RM.

Das verkaufte Kettfahrad.

Der Vertreter J. betraufte neulichzeit ein Mischgeschäft in dem ein Kraftfahrad ein wesentliches Betriebsmittel bildete. Mit der Zeit sah J. sich aber nach einem Nebenverdienst um. Er fand diesen auch. Und zwar wurde er von einer auswärtigen Geschäftsbetriebsfirma als Votz für den hiesigen Bezirk eingestellt. Allerdings mußte er eine Kaution stellen. Da ihm aber Geldmittel nicht zur Verfügung standen, übereignete er der Firma sein im Mischgeschäft noch unbenutztes Motorrad. Nach Abschieden sah sich nun Gelegenheit, das Mischunternehmen für 1000 RM. zu verkaufen mit der vorhandenen Kundschaft und dem Kraftfahd. Und der Mitverkauf des letzteren ward dem jungen Manne zum Verhängnis, denn als Sicherheit übereignete Objekte dürfen einem Dritten nicht verkauft werden. Der Umsatzenhaft beantragte 200 RM. Geldstrafe auf 20 Tage Gefängnis. Urteil: 100 Reichsmark Geldstrafe bzw. 10 Tage Gefängnis.

Freiarbeit.

Der Bäckermeister Sch. hatte im letzten Augenblick noch eine eilige Marinellieferung erhalten. Um seinen Verpflichtungen rechtzeitig nachkommen zu können, begann er mit seinen Gesellen schon vor fünf Uhr morgens mit dem Baden. Die für Bäckerstellen festgesetzte achtkündige Arbeitszeit ist tariflich aber von fünf Uhr morgens bis ein Uhr mittags festgelegt. Uhr morgens bis ein Uhr mittags festgelegt. Fremde Bäckergehilfen beobachteten diese Verletzung der gesetzlichen Bestimmungen, hoben einen Schutzbann und erzwangen durch einen Eintritt in den Backraum des Bestäubigen, wo sie - gestützt auf Ausweispapier ihrer Organisation - einen Revisionssatz vornahmen. Auf Grund dieses Verstoßes beauftragte Sch. einen Strafbefehl über 300 Reichsmark bzw. 30 Tage Gefängnis ausgestellt. Gegen diesen Strafbefehl legte er Beschwerde ein mit der Begründung, daß sein Verdienst aus diesen früheren Arbeitsbeginn nur ganze drei Reichsmark 60 Pfennig betragen habe. Das Gericht milderte die Strafe denn auch auf 100 Reichsmark oder fünf Tage Gefängnis.

Unberücksichtigter Fleischhandel.

Einen Strafbefehl über 30 RM. bzw. sechs Tage Haft erhielt der Landwirt M. weil er zwei Schweine geschlachtet und das Fleisch verkauft hatte. Nach den bestehenden Gesetzesvorschriften jedoch ist das unzulässig. Der Beschuldigte hatte mit der Begründung, daß ein Tierarzt ihn gefragt habe, gegen die Veräußerung von geschlachteten Tieren sei nichts einzuwenden. Urteil: 10 RM. Geldstrafe oder ein Tag Haft.

Vom Maskenball ins Dachfenster.

Der Kellnerschmid E. hatte einen Maskenball mitgemacht. So etwas konnte er wohl noch

nicht vertragen, denn auf dem Heimwege spürte er den unentfernten Orng noch etwas „ausstrahlen“. Er blieb auf eine Amentonne, kletterte durchs Dach, um Abstreifen in die Räumlichkeiten einer Gastwirtschaft und nahm Schokolade und viele Zigaretten vom Buffet. Schlimmer aber war es, daß er einen verhofftlenen kleinen Schrank erbrach und aus diesem noch Zigaretten und eine Geldrolle mit 125-Geldscheinen entwendete. Durch ein anderes Fenster des Lokals verkrabbelnd dann, Altbobemus in der Nacht, er kamerschaftlich mit einem arbeitslosen Freund bzw. mit seiner kleinen Schwester. Ueber den Verbleib der Geldrolle war Schmeitler gefehrt nicht festzustellen. Der Wirt, der den Schaden inzwischen ersetzt erhalten hat, wollte den Uebelthäter nach Möglichkeit schonen in seinen Aussagen. Der Misantrop beantragte die Verhaftung des Mißverursachers mit der Bitte - der Angeklagte war noch unbeschäftigt - auf eine Gefängnisstrafe von drei Monaten unter Bewilligung eines Strafzahlungsbetrags mit dreijähriger Bewährungsfrist.

Eine Verlesungssache.

Gegen den Schneidermeister N. wurde der Vorwurf erhoben, seinem Gesellen Invalidenmarken im Werte von 138,60 RM. nicht geklebt, das Geld dafür aber einbehalten zu haben. N. dem temperamentvoll behauptete der Angeklagte aber, diese Angaben der Verlesungsbehörde seien unrichtig. Die Sache liegt demnach, da die Verlesungsbehörde die Gesellen stets abgeführt habe, wegen der wirtschaftlichen Notlage jedoch keine Anteilbeträge nicht habe bezahlen können. Im übrigen handelte es sich auch keineswegs um 138,60 RM., sondern nur um 88 RM. Zweck näherer Erhebungen mußte die Sache schließlich vertagt werden.

Chor), ist hier ein Programm entstanden, wie es abwechslungsreicher selten geboten wird. Der Eintrittspreis ist niedrig gehalten (50 Pf.), so daß der Besuch dieses Konzertes sich empfiehlt.

Zeugen gesucht. Am 24. März um 11.40 Uhr stechen an der Ecke der Werts- und der Büchsenstraße ein Verkehrsunfall der Haupt-Post-Brauerei und ein kleiner Personenkraftwagen zusammen. Augenzeugen dieses Vorfalls sollen zwei Männer gewesen sein, deren Personalien nicht festgelegt sind. Diese beiden Männer werden gebeten, sich im Rathaus, Zimmer 36, bei der Gendarmerie zu melden.

Aus der Naturfreundebewegung. Die Naturfreunde teilen mit: Wo man keine Ferkel ziehen kann und das die Naturfreunde im Gau-Rindmarkt gefesselt haben, das wird der Nächster Vortrag am Freitag, den 24. April, abends 8 Uhr, im Gesellschaftsbaus zeigen. Unser Mandolinenorchester wird den Abend umrahmen und so werden auch Musikfreunde auf ihre Kosten kommen. Außerdem ist es uns gelungen, die Gau-Photostellung, bestehend aus 200 wunderbaren Vergrößerungen am Freitag auszustellen zu können. Also ein abwechslungsreicher Abend wird den Besuchern geboten. Das Eintrittsgeld auf 25 Pf. festgelegt ist, erhofft die Gruppe einen guten Besuch.

Moderndürkus im Zentralverband der Angestellten. Die Bezirksgruppe Wilhelmshavener Rüstringen des Zentralverbandes der Angestellten veranstaltet am 25. und 26. April d. J.

für die Verbandsfunktionäre des Bezirks eines Wochenendkurses. Als Kursleiter ist der Bildungsfunktionär des Zentralverbandes der Angestellten, Dr. v. Waldheim in Berlin, bestellt worden. Der Kursus wird sich mit der Aufwühlung der Angestelltenbewegung in der kapitalistischen Gesellschaft, den gesellschaftlichen Forderungen des BZV., den sozial- und wirtschaftspolitischen Tagesfragen und den Unterbringungseinrichtungen des BZV. beschäftigen. Im Rahmen des Wochenendkurses wird am Sonntagmorgen eine Besichtigung des Rüstringer Rathauses durchgeführt.

Aus der Mitgliederversammlung des BZV. Uns wird berichtet: Gestern hielt der Zentralverband der Angestellten im Gewerkschaftshaus seine diesjährige Mitgliederversammlung ab. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein Vortrag über „Kommunismus und Arbeiterbewegung im Dienst der modernen Arbeiterschaft“. Nach kurzer Definition des Begriffs Arbeiterbewegung und der Grundgedanken ihrer Vorkämpfer hat der Referent Besuch auf die gegenwärtigen Zustände zu sprechen und stellte fest, daß die moderne Arbeiterbewegung vor drei wesentlichen Säulen der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Bewegung getragen wird. Er schilderte die Entwicklung des heutigen kapitalistischen Systems, die Ursachen und Erscheinungen der Krisen, das Verhältnis des Abwärts zur Produktion und den Zusammenschluß im Handel. Ihren Ausklang fanden seine Ausführungen in der Aufforderung zum Zusammen-

schluß aller Verbraucher in den Konsumvereinen; denn nur so sei das wirtschaftliche und sozialpolitische kapitalistische System wirklich im Sinne der modernen Arbeiterbewegung zu wandeln. Nach einer kurzen Ausprache über die interessanten Ausführungen berichtete der Geschäftsführer auch über die Arbeiten in den Hauptgruppen und gab den Kassenbericht für das erste Vierteljahr. Die Entwicklung der Ortsgruppe ist gut. Vom Gau Nordwest kam bekräftigt werden, das es auch hier richtig vordrängen geht.

Vom Rüstringer Hortenerinnenkonferenz. Als Leiterin des neuerrichteten Hortenerinnenkonferenzamtes an der Krämlen-Marien-Schule wurde vom Schuldirektor Krämlen Töppfer benannt. Kr. Töppfer ist gegenwärtig seit zwei Jahren an einer öffentlichen Schule in Oldenburg beschäftigt. Vorher war sie mehrere Jahre in Bremen tätig. Ihre Heimat ist Halbes bei Westerbek.

Öffentliche Volksversammlung. Am Donnerstag wird in einer öffentlichen Versammlung in den „Centralhallen“ (früher „Friedrichshof“) Reichstagsabgeordneter H. u. L. über „Der Kampf um die Macht in Reich und Staat“ sprechen.

Weitere Nachrichten und Hochwasser. Wetter für den 23. April: Mäßig, im Süd dominenten Wind, mäßig, Niederschläge, Temperatur um 10 Grad. - Hochwasser ist um 4.10 Uhr und um 16.20 Uhr.

Der Dämon des Ringes.

Ein indisches Abenteuer von Otto Goldmann.

9. Fortsetzung. - Wachtrost verboten

Maclean hatte sich über eine große Sandkarte gebeugt, gab sein Studium aber bald auf, wohl weil er ein sah, daß der Wagen auch ohne dieses richtig und sicher wäre.

Die Landchaft lag noch immer in rasender Eile an den Fenstern vorbei. Die beiden dunklen Kerle vorn, ganz in dumpfes Leder geschüllt, schienen mit der Waldferne, die Boden und der Abend verwechseln zu sein. Kaum ein fernes Zeichen, das der eine dem anderen gab. Ein kurzes Aufsehen der Augen, ein Kopf-nicken, dann raute der Wagen, jedem größeren Stein geschickt ausweichend, kleinere bei Seite schiebend, auf der Straße weiter und bog in Seitenwege ein, erklimmte in selbsterklärendem Schwung steile Berge und rutschte auf Serpentinen wieder in absteigende Täler hinaus. Maclean hatte keine bessere Andeutung dafür. „Noch fünf Stunden!“ sagte der Führer und seine Augen begannen zu leuchten.

Auch Maclean richtete sich auf und sah nach der Uhr. Die blonde Frau seufzte verächtlich. Keiner sollte es hören. Aber Margrits Hand war es, die schließlich den schlaf gewordenen neben ihr vertrieb. Dies trug ihr einen kurzen Blick aus den wundervollen Sinnes Augen ein, der sie glücklich machte.

Die Fahrt ging jetzt durch ein Dorf, und der Wagen mußte langsam fahren, weil eine ansehnliche Menge gestilltend auf der Straße stand. Als die vorderen die Flogasse des Mandarabagas erkannten, Hogan geballte Fäuste in die Luft schreiende Mäuler öffneten sich und ein großer Stein flog gegen die Karosse. „O Gott!“ sagte die Fürstin und verhielte ihr Gesicht.

„Es sieht hier wie Revolution aus —“ Margrit buchte sich.

Maclean aber griff lächelnd in die Tasche und warf mehrere Hähne Eisenstücke zum Fenster hinaus. Da teilte sich die Menge. Die Straße war wieder frei.

„Was war das?“

„Das Mittel. Man kann auch schreien“, erwiderte die Stimme des Obersten. Er lächelte leicht, verächtlich.

Fürst Qunwar war bewegt. „Wir hätten halten sollen. Es gibt noch ein drittes Mittel, Maclean, das Sie allerdings nicht wissen.“

„Na, That's noniens.“ Maclean holte die kurze Pfeife aus der Tasche, dann ernt eschuldigte er sich wegen seines Ausdrucks, denn der Fürst müßte ihn hängen.

Margrit war recht unbehaglich zu Mut. Sie wünschte den Obersten über alle Berge. Hoffentlich würde er wenigstens zu Hause, das heißt in Gotral Sinarum, sich endlich empfehlen.

„Diese armen Leute!“ sagte die Fürstin nach einer langen Pause förmlich bewegt. „Die meisten hatten ja kaum einen Ferkel auf dem Leibe.“

Maclean prüfte das Thermometer, das sich vor dem Fenster befand. „Wir haben heute 35 Grad im Schatten.“

Eine peinliche Pause entstand. Die Fürstin tat so, als ob sie überhaupt nicht einmal verzehe. Margrit dachte daran, heimlich die Tür zu öffnen und dem „Ferkel Kerl“ einen Stoß zu geben. Der Fürst war der einzige, der sich in der Gewalt befahl und den Schlag parierte. Er hielt die Hand Margrits fest, die mit der Kränke spielte und meinte lächelnd:

„Ich bin sehr glücklich“, der Fürst war noch nicht zu Ende, „sehr glücklich, denn ich zog aus um die Sonne meines Lebens zu finden. Ich fühle Sie sehr mit mir. Sie wird ein Land erkaufen, über dem bisher kein Ferkel und hohe Dämonen, sagen wir: Aberglauben, Trug und Heuchel für Unwissen trieben.“ Er hauchte nach der Hand seiner Frau und zog sie an die Lippen.

Die blonde Karin hatte Tränen in den Augen und Margrit schniffelte durch das Nasend. Ein feiner Kerl der Fürst! Wenn der andere mit Reulen arbeitete und daneben traf, soch er kleine Pfeife ab, die ihren Namen nicht verrieten.

Solch ein Kampfpfeiffel wirkte immer ermunternd und antregend.

Der Wagen durchlief jetzt eine weite, sonnenüberhäubte Landchaft. Überall grünien felsig angeordnete Ränge und blühigen die wundervollen, üppigen Blumen. Punggefiebete Menschen wichen schrittweise zur Seite.

Ein Hintergrund aber, vor blauen Bergen, mochs ein Schlag in die Höhe, das schnell, wie von Geistesherden getragen, näher kam.

Er war aus blendend weißem Marmor und trug tragende Kuppeln, deren Spitzen vergoldet waren.

„Wie langsam mit einem Rad hinter diesen mächtigen schönen Bau. Da schied er durch, fähig zu werden wie Glas, wurde er in sanften Hols, dann in brennendes Rot getaucht. Flammen sprangen auf seine Galerien, umtanzen die mittlere Kuppel, jollten leuchtend durch marmorenes Gitterwerk, durchbohrten schlafte Säulen und Hekteten an aufblühenden Girlanden wieder herab.“

Eine Allse kam und sie schienen unendlich. Über der Wagen stöhnte und traf sie in sich. Zwei Leoparden erhoben sich gähnend. Man sah das Fleisch ihrer Zähne nicht mehr, man ahnte es nur noch. Zu beiden Seiten schwebten sich luftige Marmorbogen über verschlungenen Pfeile, tiefe runde Becken.

„Immer langsamer flogen die Marmorbogen und Seen vorbei, und als der Wagen mit einem Rad hielt, als sanfte, zirpende Musik aus

ihrem Gebüsch erkante, erlosch das Feuer. Die Sonne war hinter die Berge geunten. Weißer Marmor war überall. Grünliches Licht mit silbernen faden Schleier von festsamem Duft. Schatten kamen auf und lüchteten sich wieder.

Der Mond war da. Groß, übergros, aber mild, sanft und beruhigend.

Die Krone der Fürstin wandten, als sie Hand in Hand mit dem Gemahl vor der hohen Pforte stand die sich langsam aufst.

„Zu Hause!“ flüsterte sie.

Margrit aber preßte die Hände gegen ihr Herz, das zu springen drohte: „Hier — war ich — doch schon — einmal!“

Dreizehntes Kapitel.

Wie im Traum schritt Margrit an der Seite des Obersten zu der Pforte, welche weder von Gold war, noch von Goldsteinen glitzerte, trotzdem weit kühler erlieh, da Ihre beiden Füße aus dem reinsten, weißesten Marmor bestanden, welcher aus einem einzigen, dünnen Stück gewonnen, ein durchbrochenes Spitzenmuster enthielt mit so feinen Durchdringungen, Verklüngen und selbst gemauerten Säulen, daß der benommenen Beschauerin der Atem stockte.

Sie wollte stehen bleiben und dieses Wunderwerk vorzüglich mit der Fingerrspitze berühren, um sich gleichzeitig davon zu überzeugen, ob sie wirklich dauch sei.

Der Fürst war es, der sie daran hinderte. Er hatte sich auf der Schwelle umgedreht, und seine dunklen Augen leuchteten ihren Blick.

„Sie riechen etwas, Mademoiselle.“

Er war wie umgewandelt. Starr, ungläubiges Staunen, vermischt mit garstigem Entsetzen lag in seinem Ausdruck.

Margrit hob erstickten beide Hände. „Das — daß — sie flüchte nach Worten, ich glaube, hier schon einmal gewesen zu sein.“

„Wann?“ Wie ein Blitz fuhr diese Frage auf sie nieder.

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Vom Schwanenteich. Gestern vormittag ist der junge Schwan, hinter dem die beiden alten Schwäne seit der vorigen Woche eine tolle Jagd hielten, eingekappt worden. Er ist nach dem anderen Teich dem sogenannten Ententeich, zu den anderen jungen Schwänen gebracht worden. Jetzt sind ihm die Fische etwas bekümmert, so an Kraftlosigkeit wieder zu den alten hinfühlerischen kann. Während der Fütterung wollen die alten Schwäne Alleinherrscher auf dem Teich sein.

Vom Strand. Am Südrand steht es schon etwas bademäßig aus. Nicht nur die grünen Abteilungsäume mit den Kuchebänken und die Schauwände, hinter denen sich die Bademülligen aus- und anfallen können, haben ihren altbekannten Platz wieder eingenommen, sondern auch die Einsteigertreppen zum Wasser, sind schon angebracht worden. Haben fast mal auch dann und wann Badende nämlich junge Damen, die schon ein küßles Bad nehmen.

Aus dem Verein für Weisemarfenkunde. Am 2. und 16. April fanden unter sehr guter Beteiligung die Vereinsabende des Vereins statt. Der erste Tagelöhler, Herr Feitkötter, übertrug in diesem Monat die Mitglieder über eine Freibergerlosgang, Marzen aus den Kolonien kamen zur Verlosung. Kennefahnenommen konnten zwei Mitglieder werden. Zur Verlosung kamen in diesem Monat die Markengebiete der deutschen Kolonien. Gäste sind zu den Vereinsabenden herzlich willkommen.

Wie werde ich Filmregisseur? Diese interessante Frage wird in der zweiten April-Ausgabe des Kaffeehausmagazins behandelt, und als Beitrag hierzu erzählen verschiedene berühmte Regisseure der deutschen Filmindustrie ihre wechselvolle Werdegänge, bis sie das erstrebte Ziel erreicht haben. Ein anderer interessanter Artikel führt bulgarische Frauen in ihren malerischen Trachten vor Augen. In ausgesprochenen Aufnahmen werden sodann die neuesten Ereignisse der deutschen Luftgewerblichen Keramik gezeigt. Der mobile Film bringt reizende prächtige Garten- und Hausbilder, Straßenszenen, vornehme Nachmittagstheater und eine Reihe von leicht zu arbeitenden Schnittmuster-Modellen. Auch für den Humor ist wieder in ausgiebiger Weise gesorgt und besonders abwechslungsreich ist der Kinderfilm ausgestattet.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind NW 3, bedeckt, See ruhig, Temperatur 5 Grad; Binnenland: Wind NW 3, bewölkt, See ruhig, Temperatur 5 Grad; Binnenlager: Wind NW 3, bedeckt, Temperatur 4,5 Grad; Borslup: Wind NW 3, bedeckt, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 5 Grad; Anqaht: Wind NW 3, bewölkt, Hochwasser 4,30 Meter, Temperatur 5,5 Grad.

Vom Saßen. Sonnenlager. „Mellum“ ist heute vormittag zur Wölbungsfahrt nach den Feuerhäusern „Außenjade“ und „Minnenland“ ausgefahren.

Varel.

Sitzung des Stadtrats. Die nächste Sitzung des Stadtrats findet am Freitag, dem 24. April, nachmittags 6 Uhr, im Rathaus statt. Die Tagesordnung umfasst folgende Punkte: 1. Zweite Sitzung des Ausschusses vom 27. März betreffend Änderung der Satzung der Sparkasse. 2. Zweite Sitzung des Ausschusses vom 27. März betreffend Erhebung von Steuern für das Rechnungsjahr 1921/22. 3. Einreichung des Antragschleifers eine vertrauliche Sitzung.

4. Der Orang nach Freiheit. Seit langer Zeit erfreute in der „Deutschen Echo“ ein Fuchs die Besucher. Trotz der reichlichen Kost starke er aber immer schmelzig durchs Gitter. Jetzt hat er es endlich fertig gebracht, sich einen Aus im Freie zu verschaffen und klinkt im Parke Wald, kein Räuberdaß sein können. Es besteht keine Aussicht, das Tier wieder einzulangen.

Verammlung der Freidenker. Der Verband der Freidenker hält am Donnerstag, abends

8 Uhr, bei Gastwirt Wilters seine Mitgliederversammlung ab. t. Kinderkrankheiten. Seit längerer Zeit warte die Öffentlichkeit vergebens darauf, daß die Strohappapfabrik mit der Produktion beginnt. Wie es aber immer bei Anlagen größerer Werke ist, fallen sich allerdings Mängel beim Anlaufen an, die Arbeiten zu verzögern. So mußte man am Sonnabend erleben, daß sich ein Veger heiß lief und gilt es, auch sonst noch aufgetretene Mängel zu beseitigen, was aber in kürzester Zeit geschehen sein dürfte.

Empfängen nur bestimmt war, denn er enthielt bis auf zwei hochleuchtige, goldene und mit Edelsteinen überzute Stühle in der Mitte sein einziges Möbelstück. Nur Zylinder und Kelms stiegen an den Wänden zwischen ritzigen Statuen herab und verbarren wohl Floeten und Zären, welche den Zutritt aus den anderen Eckenwerken und Räumen gestatteten.

Bar außen alles weißer, untadeliger Marmor, so wurde in diese Halle durch Verwendung schwarzer und hellvioletter Marmors in den Simsen und Gutzänden Abwechslung und Farbe getragen.

„Hier hand bis vor kurzem nur ein Thron“, sagte der Fürst. Seine leuchtende Hand wies auf den zweiten Thron. „Dieser da wartet auf die Fürstin.“

Ein Ausdruck unendlicher Liebe verfinsterte sein Gesicht. Die blonde Karin amete schwer. Sie erwiderte den Blick des Fürsten, dann rührte Stolz ihre feinen Hüte, und sie warf den Kopf zurück.

„Ich danke dem Fürsten von Grafal Sinarum!“ sagte sie feierlich und der Ton ihrer Stimme hallte noch lange mit melodischen Wellklang in der hohen Kuppel.

Margrit war tief ergriffen. Doch sie pflegte sich solchen Stimmungen nicht lange hinzugeben. Wenn hier lebhaft gesprochen wird und womöglich etwas Musik spielt, da kann ein lächliches Durcheinander und einen klüßlichen Kern geben dürfte sie. Was anderes war sie gewöhnt, Suchen mit offenen Augen zu genießen und sich weder von hinterem Abglauben paken zu lassen, noch fatalistisch Trübsal zu blasen, wenn sie einmal aus irgendeinem rätselhaften Vorfall nicht gleich Flug wurde. In diesem Land wurde doch auch nur mit Wasser getrunken, wenn es vielleicht mitunter etwas trübes Wasser war.

Dieser Gedanke brachte ihr die Teufelnde in Erinnerung, die längst vorbei sein mußte. „So, so“, sagte nachdenklich der Herr hinter ihr. „Neben ist das Land der Träume, der Selbsterkenntnis, und mancher bereit, es betreten zu haben.“

Inden Kartensteht's geschrieben

Wie Frau Me zu ihrem Seitenprung kam.

(Bericht aus Berlin.) Me ist eine hübsche, kleine Frau und, wie alle hübschen Frauen, ein hübsches abergläubisch. Sie glaubt an Kartenlegen, Karten und ähnliche Dinge. Eines Tages konjulierte sie eine Kartenlegerin — und siehe da, die Wahrsagerin prophezeigte ihr ein großes Erlebnis mit einem schlanken, blonden Mann, das nicht ohne Tränen vor sich gehen werde. Sie fieberte vor Neugier. Ob die Kartenlegerin auch Recht behalten würde? Nun, sie behielt Recht, wenigstens, was die Tränen anbelangt, denn die Folgen als Me vor der Scheidungskammer stand, mehr als reichlich.

Frau Me lebte mit ihrem bedeutend älteren, aber sehr netten und aufmerksamen Gatten in glücklicher Ehe.

Eines Tages aber mußte der Mann für längere Zeit verreisen. Me blieb einsam und verlor sich in Gedanken. Sie schrieb fleißig, leuchtete nach mehr und ertrug ihr einige Male bei verbotenen Gedanken. Schließlich lagte sie sich: Einmal ist kein Mal — und dann könnte man auch ein kleines Abenteuer erleben, ohne, daß daraus gleich ein richtiger Seitenprung wird.

Me ging oft in den Tiergarten spazieren. Bei einem dieser Spaziergänge geschah es, daß ein eleganter Wagen plötzlich anhielt und ein hübscher, blonden Mann Frau Me zu einer Spazierfahrt einlud. „Ja“, dachte Me, „das ist der blonde Mann, der...“ Und dann stieg sie in den Wagen, denn gegen das Schicksal kann man befalliglich nichts machen. Die Spazierfahrt dauerte etwas lange, denn

Me kam erst am nächsten Morgen nach Hause. Und das war schon kein kleines Abenteuer mehr, sondern ein richtiger Seitenprung.

Am nächsten Tag lud sie der neue Freund ins Theater ein. Die Me den Feiertag, den ihr ihr Gemann als Abschiedsgeschenk kaufte, an. Während der Fahrt nach dem zweiten Akt anfänglich sah ihr Kavaller und verständig für einen Augenblick. Aber aus der Vorhang nach dem dritten Akt war bereits gefallen und

Me's Kavaller war immer noch nicht da! Besorgt eilte sie zur Garderobe und mußte erfahren, daß der Herr doch bereits nach dem zweiten Akt die Garderobe abgeholt hätte.

Me Me heimkehrte, ohne Mantel natürlich, was sie nicht wenig erstaunt, auch noch ihren Mann zu Hause vorzufinden. Er hatte Sehnsucht bekommen und war zwei Wochen früher, als seine Frau ihn erwartete, heimgekehrt.

Groß war sein Staunen, als er seine Frau aus dem Theater kommen sah und noch dazu ohne Mantel.

Man habe ihr den Mantel geflohen, erklärte sie tapfer. — Eines Tages, als Me mit ihrem Mann, der schweren Herzens seiner Frau einen neuen Feiertag gekauft hatte, spazieren ging, sah sie gerade eine Dame in einem eleganten Kleid auf die Dame zu, doch Me wollte den Rückzug antreten, als sie sah, daß ihr treuherziger Freund, gerade aus einem Geschäft kommend, auf diese Dame zutrat. Der Ehemann erkannte den Mantel ganz sicher und er sprach darauf die Dame an.

„Was wollen Sie von meiner Braut?“ brüllte der „schlanke, blonde“ Mann Me und ihren Mann an. Me beteuerte nun, daß es gar nicht ihr Mantel sei, ihr Mann war aber anderer Meinung. Da packte den blonden, schlanken Mann die Mut: „Ach, das ist wohl Ihre Frau Gemahlin?“

„Sieh mal an, Töchter, und wie jaget du in jener Nacht, als du mitkamst, du bist noch lebhaft!“

Me wurde mitten auf der Straße ohnmächtig. Ihr Freund, mit dem sie den Seitenprung begangen, entpuppte sich als simpler Chaufer, der in der Abwesenheit seines Chefs den galanten Kavaller spielte und mit seiner Braut spazieren fuhr.

Me hatte wirklich Pech. Und dabei war es doch ein so kurzer Seitenprung!

Die Wahrsagerin hat also recht behalten, wenigstens, was die Tränen anbelangt. Me ist nun eine geschiedene Frau.

Liebe im Auto.

Bis es in die Luft geht.

(Bericht aus Berlin.) Es ist stets der größte Wunsch aller Väter, die Söhne ihre beruflichen Nachfolger werden zu lassen. Auch der Kraftfahrzeugbesitzer möchte ergötzt werden die Gelegenheit, seinen langgewünschten Sohn auf ein Auto zur Verfügung zu stellen, damit er es beizugehen lerne, Fahrgäste und Auto-gehandelte zu behandeln.

Aber Walter schlug gleich aus der Art. Statt sich den bereits erwähnten Fahrgästen zu widmen, lud er seine zahlreichen Freunde und die noch zahlreicheren Freundinnen zu den anregungsfahrten ein. Was für ein tolles Tempo an, amüßigste sich harmlos und weniger barmlos, fuhr von einem Ende Berlins an das

andere; bis eines Tages, als sich Walter zu sehr mit seiner höchsten Begleiterin beschäftigte, nämlich aus der Fahrtrichtung schlug, an einen Baum geriet und in Flammen aufging.

Walter zog es darauf vor, nicht mehr nach Hause zu gehen, sondern zu verschwinden, wobei auch gewisse Geldbeträge des Herrn Vaters mitgingen. Das schlug dem Fah den Boden aus; auf Antrag des Vaters wurde der ungetragene Reagen verhaftet und, da er vor dem flackernden Vermoche, sechs Wochen Gefängnis verurteilt.

So daß in nächster Zeit mit der Aufnahme der Produktion gerechnet werden kann. Gerüchte über finanzielle Schwierigkeiten treffen nach unserer Information nicht zu; haben wohl teilweise behanden, sind aber heute überwunden.

Dangestimmter Sieger im Einzelgeffen. In Jaderberg wurde am Sonntag das Einzelgeffen des Vereinerverbandes beendet. Im Anschlag an das Regeln fand die Siegersverfändung statt und wurde dem Regelflug „Gut Hül“, Dangestimmter, als erstem Sieger die Meisterschaftspatente überreicht. Zweiter folgten wurde „Van Peters“, Dangest, und dritter „Unter uns“, Varel, denen je eine Urkunde überreicht wurde. Weiter wurde noch für die besten Einzelgeffenen Plaketten und Urkunden verteilt.

Französische Spione fotografieren auf deutschen Reiterhöfen.



Einer der Spione: Capitain de Mier z n. In Ostpreußen konnten drei französische Generalstabsoffiziere festgestellt werden, die auf Reiterhöfen der Reichswehr photographische Aufnahmen gemacht hatten. Das Material konnte von der Reichswehr beschlagnahmt werden. Die Täter sind ansehend über die Grenze entflohen. (Nach einer französischen Zeitung.)

Schiffahrt und Schiffbau.

Nachrichten für Seefahrer. Das am Nordende der Allen Mellum auf 53 Grad 44 Min. 52 Sec. N., 8 Grad 9 Min. 6 Sec. O. liegende Wrack des Dampfers „Saurim“, das infolge Verdrängung der Hochwasser nicht mehr aus dem Wasser raus, wird baldmöglichst ohne besondere Nachfrist durch Anbringung einer grünen eisernen Stange mit grünem Trommeltoppzeichen, dessen Oberante etwa 3 Meter über Hochwasser liegt, bezeichnet werden. Für dauerndes Bordenhandeln und richtige Befahrerkenntnis des genannten Wrackabschnitts wird keine Gewähr übernommen.

Nordhamer Fisdampfer-Verkehr. Zum Markt gemeien heute: „König“, Kpt. Klatt, von der Nordsee in Weesermünde. Abfahrt heute: „Wiesbaden“, Kpt. S. Erzeling, von Nordham nach Island; „Halle“, Kpt. Hoffmann, von Weeseln nach Island; „Abel Küßling“, Kpt. Wölsdorf, von Weeseln nach Island.

Aus dem Oldenburger Lande.

Umwandlung der Rentenbankfalschung.

Bei den seit der letzten Reichstagswahl herrschenden politischen Wirrnissen ist es lediglich bei der Ansicht, die Rentenbankfalschung zu beseitigen, geblieben. Daß die Rentenbankfalschung eine besondere Gefahr für die heimischen Verhältnisse ist, ist ohne Zweifel. Wie verläuft, soll jedoch nach dem Reichstag ein Gesetzentwurf zur Aufhebung der Rentenbankfalschung vorgelegt werden. Die Vorlage wird auch ohne Anwesenheit der „wiederaufbauenden“ Reichsparteien Geley werden. Zwar sind die halbjährlichen Zinsenraten schon jetzt nicht mehr zu entrichten, aber es ist damit zu rechnen, daß noch andere Rückstände nach zur Eingetung gelang. Grundbesitzesigentümer, die infolge Verkaufs des belasteten Grundstücks oder eines Teils desselben seit der Eigentumsänderung mit der Zahlung der Rentenbankfalschung im Rückstande sind, werden verurteilt müssen, jetzt noch einen Antrag auf Verteilung der Zinsen beim Finanzamt zu stellen. Dieses ergibt sich besonders dann gebietet, wenn mit den Renten eine Einigung wegen Übernahme des Zinsenanteils nicht hat erzielt werden können. Die Rentenbankgrundschuld ist eine dingliche Last; das Grundschuld haftet für die Zinsen. Für die während der Dauer seines Eigentums fällig werdenden Zinsen der Grundschuld haftet jedoch der Eigentümer des belasteten Grundstücks auch persönlich, also auch mit einem sonstigen Vermögen. (Zum Beispiel Kapital- und Betriebsvermögen.) Von Bedeutung ist zu wissen, daß, wenn jemand im Konkurs- oder Zwangsversteigerungsverfahren ein Grundstück erwirbt und etwaige Zinsrückstände nicht haben getilgt werden können, der neue Eigentümer wegen dieser Rückstände mit seinem sonstigen Vermögen nicht in Anspruch genommen werden kann. Sollte etwa das Finanzamt bei außergewöhnlich schlechten wirtschaftlichen Verhältnissen auf Antrag die Rentenbankfalschung aus Willigkeitsgründen nicht erlassen, sondern mit Zwangsvollstreckung in das Grundschuld vorgehen wollen, so hat es hierzu stets die Genehmigung der Deutschen Rentenbank in Berlin einzuholen. Die Genehmigung wird wohl bei den jetzigen ungünstigen Verhältnissen kaum erteilt werden. Da die Rentenbankfalschung nach Gesetzeskraft hat, kann es vorkommen, daß Grundbesitzesigentümer, die bisher bei der Belastung übergegangen sind, noch nachträglich zur Zahlung herangezogen werden. Nun unterliegen die Rentenbankfalschung wie die Reichspfeuern der Verjährung, und zwar beträgt die Frist fünf Jahre. Sie beginnt mit Ablauf des Jahres, in dem die Zinsen fällig geworden sind. Hieran können nicht schon die Rentenbankfalschung seit Bestehen der Rentenbankfalschung Oktober 1923, sondern höchstens vom April 1926 an nachgefordert werden, wenn die Zahlungsaufforderung bis zum 31. Dezember dieses Jahres erfolgt.

Humor und Satire.

„Darf ich Ihnen meinen Schatz anbieten, mein Fräulein? Sie sind ja in eine ganz willige Stimmung geraten.“

„Es scheint so. Alle hundert Schritte fällt man auf ein Kamel.“



Chiron gewinnt den Großen Preis von Monaco. Der französische Rennfahrer Chiron gewann das schwierigste Autorennen um den Großen Preis von Monaco, nachdem sein größter Gegner Caracciolo wegen eines Motordefekts aufgeben mußte. Bei einer Gesamtzeit von 8 Stunden 39 Minuten erreichte Chiron eine mittlere Stunden- geschwindigkeit von 87,062 Kilometer.

(Fortsetzung folgt.)

Gestriger Oldenburger Landtag.

Am 9 Uhr eröffnete der Präsident Zimmermann die Sitzung. Nach Verlesung des Protokolls durch den Schriftführer gibt der Präsident eine förmliche Anfrage des Abg. Meyer-Solte (Zentr.) bekannt, der einen Ausbau einer Chaussee im Amte Westa fordert. Sodann eine förmliche Anfrage des Abg. Dannemann (Vöbl.), die die Stromgebührenbedingungen der Nordwestdeutschen Kraftwerke in dem Gebiet zwischen Mejer und Eins unzulässiger hält wie in den Gebieten östlich der Mejer. Er fragt weiter an, ob es richtig sei, daß die Abgabe von Haushaltsstrom zu verbilligten Tarifen an die Verteilungsstellen in Oldenburg davon abhängig gemacht wird, daß diese Stellen ihre Anlagen an die Nordwestdeutschen Kraftwerke oder eine andere Fortlieferungsstelle der Preußen-Geltra abtreten.

Die Anfrage wird in der nächsten Plenarsitzung von der Regierung beantwortet werden.

Ein Antrag der Oberstaatsanwaltschaft Oldenburg auf Aufhebung der Immunität des Abg. Röder (Nat.-Soz.) wegen Preßvergehens

wird dem Vertrauensmännerauschuß überwiesen.

In den Vertrauensmännerauschuß wird für den aus dem Landtag ausgeschiedenen Abg. Schömer (Soz.) der Abg. Jüt (Soz.) gewählt. Der Abg. Müller (Komm.) erhebt das Wort zu einer kleinen Anfrage, in der er Auskunft verlangt, was von Seiten der Regierung auf Grund der Eingabe des Erwerbslosen-Ausschusses getan ist. Die Regierung beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die Staatsregierung hat sich bemüht, im Rahmen des Möglichen Arbeit für die Erwerbslosen im Wege der Beschaffung von Notstandsmaßnahmen der Gemeinden, Gemeindeverbände und des Staates bereitzustellen. Allein im Landesteil Oldenburg werden im Rechnungsjahre 1931/32 Notstandsarbeiten mit einer Zahl von etwa 100 000 Tagelohnen durch Staat, Gemeinden und Gemeindeverbände durchgeführt oder in Aussicht gestellt. Es wird verüht, bei diesen Arbeiten in möglichst großer Zahl die langfristig Erwerbslosen zu beschäftigen. Die Arbeiten haben bereits zu einem

großen Teil begonnen. Zurzeit werden etwa 300 Arbeitslose beschäftigt.

Der Landtag tritt sodann in die Erledigung der 14 Punkte enthaltenden Tagesordnung ein. Die Punkte 1 bis 9, die weniger wichtige Eingaben und Gesetzesänderungen enthalten, werden im Sinne der Ausschüß- resp. Mehrheitsanträge erledigt.

Zu nennen wäre eine Eingabe des Zentralverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener, Landesverband Nordwestdeutschland, die bessere Berücksichtigung der Kriegserlebten bei Vergütung von Stellen verlangt. Die Mehrheit glaubt, daß eine Maßnahme an die Regierung, wie bisher in dieser Frage Anweisungen an die Gemeinden zu geben, genügt, um dem Wunsch des Verbandes nachzukommen. Auch der Kommunist Müller konnte seinen Fall nennen, wo gegen diesen Grundlag verstoßen ist. Deshalb war sein Antrag auf Berücksichtigung der Eingabe delegiert. (Es folgt darauf eine ausgiebige Wohnungsbaudebatte, die wir gesondert bringen. Red.)

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sande. Filmvortragsabend. Um den Frauen besonders eindringlich die sozialen Erzeugnisse und ihre Erhaltung klar zu machen, hat die Genossin Freyrie zu einem Vortrag, genannt, der am Sonntag, 8 Uhr, bei Paul Pfeiffer stattfindet. Anschließend läuft der abendliche Spielplan „Kreie Kahr“, der so recht das Arbeiterleben und seine Leiden und Freuden darstellt. Von beiderem Interesse ist außerdem in heutiger Zeit der Film „So marschieren wir ins Dritte Reich“. So wird für Männer und Frauen der Abend gleich interessant sein. Zahlreicher Besuch ist somit zu erwarten, da nur 20 Pf. Unkostenbeitrag erhoben wird. Arbeitslose frei.

Seidmühle. Filmvortragsabend. Der Ortsverein der SPD hat sich bemüht, vor allem den Frauen etwas ganz besonderes bieten zu können. Sonntag, abends 8 Uhr, wird über die Schicht die Genossin Eva Albrecht, Berlin, über das Thema sprechen: „Wahlrecht für Wahlpflicht!“ Wohl etwas Wichtiges für uns Oldenburger, die wir vor neuen Wahlen stehen, darüber hinaus aber das Kernproblem des jetzt überall stattfindenden „Internationalen Frauentages“. Anschließend läuft der wertvolle Film „Weg eines Proletariats“ aus dem Reich. „So marschieren wir ins Dritte Reich“. Ein für Männer und Frauen gleich empfehlenswerter Abend steht somit in Aussicht für den geringen Unkostenbeitrag von 20 Pfennig. Arbeitslose frei.

Sever. Gegenwärtig betrachten den Raum sind die Wahlveranstaltungen für die Landtagswahl in greifbarer Nähe gerückt, da hört man plötzlich von Schmierigkeiten der Saalbeschaffung. Ein schon fest gemieteter Saal ist plötzlich nicht frei an dem vereinbarten Tage für die Arbeiterpartei! Ob das Wittmunder Beispiel schon Schule gemacht hat? Dann Ade, liebe Freiheit, wenn es den beteiligten Kreisen gelingen sollte, mit der gewöhnlichen Mehrheit in den Landtag einzuziehen.

Der Stadtrat hat am Donnerstag die fünfundzwanzigste Sitzung zur Beratung des Voranlasses ab. Es will sich niemand finden, der die Verantwortung übernehmen will. Dabei handelt es sich nur um Beschaffung von Arbeitsstellen die schon längst hätten durchgeführt werden müssen und auf die die von oben gefommene Ansicht, vorläufig keine größere Arbeiten durchzuführen, wohl nicht anwendbar ist. Bis es aber soweit ist, müssen noch viele fleißige Hände untätig bleiben und alles, was zur Lebensnotdurft gehört, mühsam zusammenbekellen. Kein Wunder, wenn dann einer oder der andere in Verdringung kommt, dort etwas zu holen, wo etwas zu holen ist.

Die Nationalsozialisten würden ja auch diese Opfer einer abgeworfener Gesellschaften auf das Schuldtor der Tributzahlungen lächerlich machen, ohne dabei zu bedenken, daß die Tributzahlungen die Folge des verlorenen Krieges sind und daß der Krieg die Aufpeitschung der nationalen Leidenschaften als Ursache hat, so wie sie neuerdings wieder von Stahlhelm und von den Nationalsozialisten betrieben wird. Darüber kann kein Protest gegen die Tributzahlungen hinwegtäuschen, auch wenn er von jederseits Stadtrat unter Führung der Nationalsozialisten erhoben werden sollte.

Kafke. Diebstähle. Aus dem Stalle des Landwirts zur Hofst in Neu-Sibende wurde kürzlich ein Schwein im Gewicht von circa 180 Pfund gestohlen. Man hofft die Täter bald zu erwischen. Außerdem wurden Schweinefleisch gestohlen bei dem Schmiedemeister S. Schwere.

Wohnungsbaudebatte im Landtag.

Die bürgerlichen Parteien gegen einen stärkeren Wohnungsbau, da nach ihrer Ansicht Wohnungen genug da sind. - Die Sozialdemokraten geißelten diese egoistische Stellungnahme.

Die Eingabe eines Oldenburger Bauvereins hinsichtlich besserer staatlicher Unterstützung gab gestern im Oldenburgischen Landtag Anlaß zu einer großen Debatte. Diese Aussprache der Parteien verlief in folgender Weise:

Abg. Laßmann (Soz.) beantragt, den Punkt erst nach der Erledigung des Etats zu behandeln, was nur einen Aufschub von zwei Tagen zu bedeuten braucht, da von den Sozialdemokraten beabsichtigt ist, den Wohnungsbau wieder auf die Grundlage der direkten Darlehenshergabe durch den Staat zu stellen. Es sei durch Herabgabe einer Auffstellung erwiesen, daß sich private Geldgeber an der Übernahme der Bürgschaften nicht beteiligen wollten.

Der Antrag wird vom Abg. Schulte (Zentr.) bekämpft und verfällt der Ablehnung. Auch der Abg. Müller (Komm.) kritisiert und stimmt gegen die Ablehnung, ist also scheinbar mit der gänzlich unzulänglichen Regelung durch Bürgschaftsübernahme einverstanden. Darauf begründet Abg. Laßmann (Soz.) einen Verbesserungsantrag zu dem von den Sozialdemokraten gestellten Antrag 2, in dem nun eine Erhöhung der Bürgschaftsübernahme von 3750 auf 5000 RM, und eine Erhöhung der Gesamtbürgschaftssumme für Büdler von 50 000 auf 150 000 RM, und für Kleinrenten von 50 000 auf 70 000 RM, gefordert wird.

Der Finanzminister bittet, es bei der Bürgschaftsübernahme in Höhe von 3750 RM, zu belassen, da nur Klein- und Kleinwohnungs gefördert werden sollen.

Abg. Sartong (Vöbl.) hält überhaupt nicht für nötig, daß der Wohnungsbau gefördert wird, da seiner Ansicht nach keine Wohnungsnot besteht. Es sei auch notwendig, im Interesse der notleidenden Handwerker oder zur Behebung der Arbeitslosigkeit den Bau von Wohnungen zu fordern, da es nicht im Interesse der Wirtschaft liegen kann, später ein Zuviel an Wohnungen zu haben.

Abg. Krause (Soz.) sagt dem Abg. Sartong, daß nach Auffassung der Sozialdemokraten Unterkunft noch keine Wohnung darstellt und daß, wenn jeder eine menschenwürdige Wohnung haben sollte, noch sehr viele Wohnungen gebaut werden müßten. Gerade im Interesse des Kleinwohnungsbaues sei es notwendig, die Bürgschaftssumme auf 5000 RM, zu erhöhen, da das Fehlen bei einer Verzinsung von 5 Prozent, die der Darlehensnehmer bei den anfänglichen wirtschaftlichen Schwierigkeiten tragen soll, nicht zu bekommen sein wird. Der Darlehensnehmer dürfe selbst höchstens 4 Prozent tragen müssen.

Abg. Freyrie (Soz.) sagt dem Abg. Sartong, daß zur Wirtschaft nicht allein die Industriekapitale und Hausbesitzer gehören, sondern auch die Arbeitslosen. Es sei fatal zu nennen, wenn der Abg. Sartong das Wort gegen einen Wohnungsbau vernehmen. Wenn Abg. Sartong gezwungen wäre in solchen Lagen, die heute noch als Wohnungen gelten, zu bauen, würde er ganz gewiß andere Töne anschlagen. Wenn Abg. Sartong sich damit brüht, daß er der Vater der Idee der heutigen Regelung des Wohnungsbaues ist, die sogar das Reich

nachahmt, so mag das für ihn ein Ruhmesblatt bedeuten. Wir haben eine andere Auffassung davon.

Abg. Sartong nimmt darauf das Wort und nennt die Ausführungen Freyries eine Wahlrede und für ihn beleidigend, was dem Abg. Röder (Nat.-Soz.) veranlaßt, dem Marzisten dafür die Quittung am 17. Mai anzudrehen. - Dem Abg. Röder wird von Freyrie erwidert: Was die Wahl anfallen wie sie will, Ihr Gehirngemälz wird darum nicht mehr als vor der. (Lachen!)

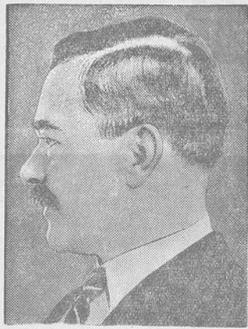
Abg. Dannemann (Vöbl.) benutzt die Gelegenheit, nun für alles was uns jetzt bedrückt, den Marxismus verantwortlich zu machen. Höchstaufmerksam ist der Marxismus auch schuld daran, daß Herr Dannemann heute ein begüterter Grundbesitzer ist. Es spricht noch Abg. Albers. Die Ablehnung ergibt die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages. Dafür stimmen nur die Sozialdemokraten. Der Antrag 1, der nur 1 Million Bürgschaften, statt 1 1/2 Million wie von den Sozialdemokraten gefordert, vorkieht, und die Höhe der Einzelbürgschaft auf 3750 RM, begrenzt, wird angenommen mit der Veränderung, daß für Büdler statt 50 000 RM, 70 000 RM, Bürgschaften eingestellt werden.

Unser Leser möge sich aus diesen Vorgängen ihren Bess machen und am 17. Mai dafür sorgen, daß im neuen Landtag ein sozialer Wind weht. Darum: Wählt die Kandidaten der Sozialdemokratie, die im Rahmen des Möglichen und vom State Tragnen sich für den durchaus notwendigen Kleinwohnungsbau einsetzen!

Wo kaufen unsere Freunde und ihre Frauen?

<p>In Luers Wäscherei läßt man plätten Oberhemden, Kragen und Manschetten. Telefon 749 Friederikenstraße 95 Telefon 749</p>  <p>Erd- und Feuerbestattung Wilh. Wehn Kaiserstraße 52 Tel. 362 Tel. 362</p>	<p>Molkerei-Genossenschaft Neuende Sämtliche Erzeugnisse in bekannter bewährter Qualität in allen Stadtteilen in eigenen Verkaufsstellen, sowie Vollmilch, Buttermilch und Schlagsahne in den Milchverteilungsstellen des Konsumvereins erhältlich.</p>	<p>Pflanzkartoffeln: Frühe Julinieren blaue Odenwälder, Industrie Torfmuß - Torfstreu FOLKERT WILKEN Telefon 634 Brunnenstraße 3 Telefon 634</p> <p>Photohaus „Germania“ Marktstraße 24 inh.: Heinr. Meents Marktstraße 24 Anfertigung sämtlicher Amateurarbeiten prompt und fachgemäß.</p>
<p>Bavaria- und St. Pauli-Bier überall!</p>  <p>Wilh. Stettin Bismarckstraße 66, Ecke Bismarckplatz</p>	<p>Besonders billige Bestecke Kuhlmann, Bismarckplatz</p>	<p>Haake-Beck das deutsche Qualitätsbier</p>
<p>Millionen hören Radio mit Telefunken Spezialhaus Radio-Franke Wilhelmshaven, Knorrstr. 9, am Bismarckplatz</p> <p>Reklame erhöht den Umsatz!</p>	<p>Molkerei Wilhelmshaven Fernruf: Wilhelmshaven 1160 Deichstraße 28 Deichstraße 28 Fabrikation feinsten Tafelbutter Prima Hart- und Weichkäse Lieferung tiefgekühlter Vollmilch Schlagsahne</p>	<p>Der Bücherfreund bezieht seine Lektüre usw. aus der Volksbuchhandlung, Wilhelmshaven, Marktstr. 46.</p> <p>Karl Kochan Dachdeckermeister Rüstringen i. O. Fortifikationsstraße 117 Fernruf 635 Ausführung sämtlicher Dach-, Schiefer- und Asphaltierungsarbeiten sowie Lieferung aller Materialien</p>

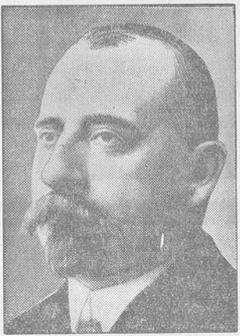
Zum Aufstand in Honduras.



Dr. R. Mejia Colindres, der Präsident der mittelamerikanischen Republik Honduras...

Nordwestdeutsche Rundschau.

Sportens-Heimliche. Werbung für die Frauenwelt. Am morgigen Donnerstag findet in den Orten Heimliche und Sportens eine Werbung für unsere Zeitungen...



Blaptschiff, der Ministerpräsident von Bulgarien...

In der Anwalts-Robe auf der Anklagebank.

Sturmjahren in einer Gerichtsverhandlung.

(Gerichtsbericht aus Potsdam.) In einer Verhandlung vor der kleinen Strafammer in Potsdam...

Gegen den Potsdamer Rechtsanwalt von Köhler wurde seinerzeit ein Verfahren eingeleitet...

zu 34 Tagen Haft wegen unbefugter Namensänderung...

Die Angelegenheit lief über die Berufungssammer zum Kammergericht in Berlin. Dieses sprach von Köhler zum Teil frei...

jeinen Talar abzulegen, weil er als Angeklagter im Gerichtssaal erscheine.

Das Gericht beschloß, daß von Köhler seine Robe ablegen habe. Rechtsanwalt von Köhler machte darauf aufmerksam...

Der Vorsitzende setzte darauf die Verhandlung auf fünf Minuten aus und forderte den Angeklagten auf, sich inzwischen der Würde des Gerichts entsprechend anzuziehen.

Der Angeklagte reagierte darauf mit dem Ausruf: „Ich lasse es auf eine Strafe antom-

men! Dann griff von Köhler nach seiner Robe und zog sie wieder an. Staatsanwaltschaftsrat Gölje beantragte daraufhin...

Nach kurzer Beratung verhandelte der Vorsitzende: Gemäß § 177 des Gerichtsverfassungsgesetzes hat sich der Angeklagte aus dem Gerichtssaal zu entfernen...

Der Angeklagte weigerte sich zu gehen. Der Vorsitzende wiederholte seine Aufforderung. Angeklagter: „Ich weiche nicht, Herr Vorsitzender...“

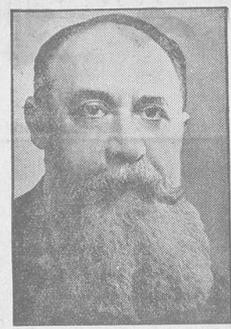
Nach zwei Minuten erschien er wieder und durchschritt im Sturmtempo den Gerichtssaal bis zum Richterisch...

Der Vorsitzende: „Herr Protokollführer, auch Sie haben von dem Angeklagten nichts in Empfang zu nehmen.“

Der Vorsitzende: „Herr Protokollführer, auch Sie haben von dem Angeklagten nichts in Empfang zu nehmen.“

Die Verhandlung ging dann, nachdem sich von Köhler wieder aus dem Saal entfernt hatte, weiter. Das Gericht verurteilte dann von Köhler wegen zweier Übertretungen des § 360 des Strafgesetzbuchs zu 25 Tagen Haft.

Rumäniens neuer Ministerpräsident.



Univeritätsprofessor Iorga hat das neue rumänische Kabinett bilden können...

machten, daß er mit dem West-Auto nach Hause gefahren wurde...

Einsparungen. Arbeiter-Rad- und Kraftfahrer-Bund „Solidarität“.

Schweewarden. Er verlaufe seine Gelinnung nicht! Ein eigenartiges Ansehen stellte ein in der Umgegend wohnhafter Landwirte...

Schweewarden. Er verlaufe seine Gelinnung nicht! Ein eigenartiges Ansehen stellte ein in der Umgegend wohnhafter Landwirte...

Glück und Glas, wie leicht bricht das!

Soll man nicht abergläubisch sein?

(Bericht aus Berlin.) Man kann bei bestem Willen nicht behaupten, daß Helene M. eine Schönheit sei...

allerdings mit dem Vorbehalt, daß er sie ihr zurückgeben würde. Es begingene abermals einige Tage, als Emil erklärte: „Seht ich es an der Zeit, ans Heiraten zu denken.“

Helene ließ sich gerne ansprechen, wurde allerdings nachdenklich, als sie vernahm, daß der nette junge Mensch, der so sauber und ordentlich aussah, ein Glaser sei.

Raum hatte Emil das Geld empfangen, als er merktlich kühl wurde. Mit einem Male bemerkte er die Brillen auf der Nase seiner Freundin...

Nach einiger Zeit herrlicher Freundschaft hat Emil sie, ihm doch mal ihre Uhr zur Verfügung zu stellen; denn „denke dir“, meinte er, „ich verliere täglich die angelegte Arbeitszeit und werde noch Unannehmlichkeiten haben.“

Helene brachte den ungetreuen Emil vor den Strafrichter. Wehmütig erzählte sie von ihren Hoffnungen und verzog nicht hinzuzufügen, daß es gefährlich sei, dem Übergläubigen abzuliefern. Denn was nützte es ihr, den bösen Emil zu sehen?

Aus Butjadingen.

Einsparungen. Deffentliche Wählerversammlung im 1. q. Am Freitag abend 8 Uhr findet bei Körding („Goldener Bock“) eine große öffentliche Wählerversammlung der SPD...

Wohl und Wehe der werktätigen Bevölkerung bestimmen? Hierher ist Landtagsabgeordneter Kaper. Das Erscheinen familiärer Einwohner von Einsparungen wird erwartet.

Einsparungen. Vom Gerüst gestürzt. Bei der Freiheitswerft stürzte gestern der Kleier Dastar Geissen, Liegerlande, vom Gerüst, wobei er sich Verletzungen zuzog, die es erforderlich

„Seit fünf Jahren ist mein Sohn Filmar in Hollywood. Aber jedes Jahr kommt der gute Junge nach Deutschland, um mich zu besuchen.“

„Bringt er denn da auch immer jene Frau mit?“

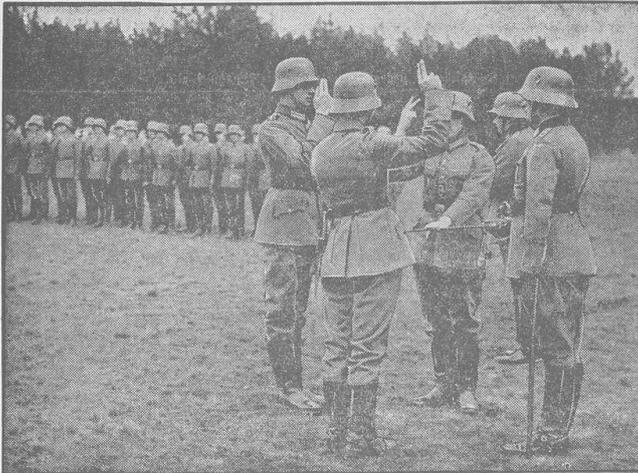
„Aber gewiß doch, und ich sage Ihnen, es waren fünf der hübschesten Weibchen, die ich je zu Gesicht bekommen habe.“

Advertisement for Sanella margarine featuring a cartoon character and a product box. Text: „Durch Sparen gewinnen! Jetzt schweres Beginnen! Jedoch wird es leicht...“

Advertisement for Sanella margarine with large text and a price tag. Text: „Hat man „Sanella“, die gehaltreiche und sparsame Margarine...“

~ Bilder vom Tage ~

Die jungen Reichswehrlente werden vereidigt.



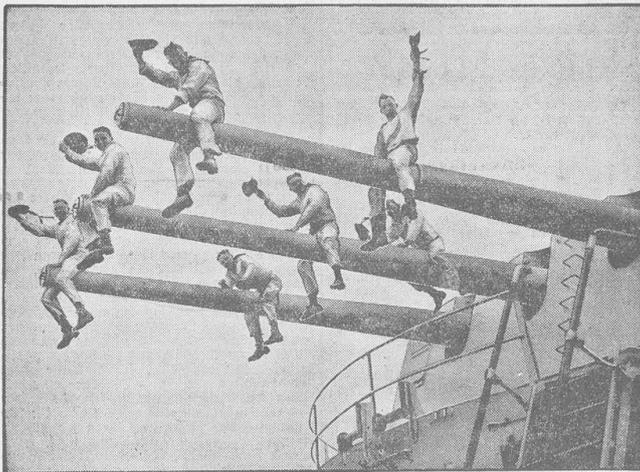
Die feierliche Vereidigung in Wandsdorf bei Berlin. In Anwesenheit eines katholischen und eines evangelischen Geistlichen fand in Wandsdorf bei Berlin die feierliche Vereidigung der Reichswehrrekruten statt.

Dr. Sahn übernimmt den Oberbürgermeisterposten von Berlin.



Berlins riesenhafter Oberbürgermeister bei der Ankunft auf dem Bahnhof Friedrichstraße. — „Der lange Sahn“, wie er auf den Genfer Völkerverbundstagen genannt wurde, hat nun den Posten des Berliner Oberbürgermeisters angetreten.

Von der deutschen Flottenschau in Swinemünde: Blaue Jungs auf Kanonen.



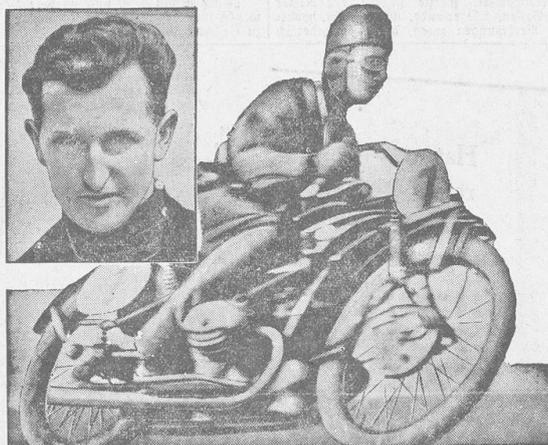
Sie schwenken ihre Mützen und freuen sich; denn eine kleine Pause ist doch das Schönste beim Großreinemachen der Geschütze.

Fußballstädekampf Berlin — Paris endete 6:2 für Berlin.



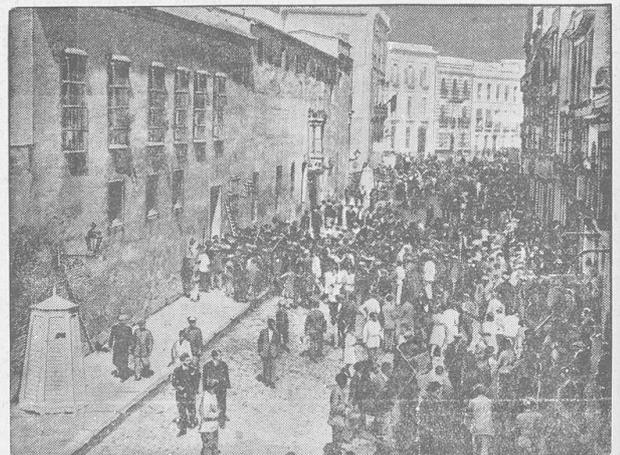
Ein spannender Kampfmoment. — Im Berliner Volkstadion fand vor einer großen Zuschauermenge der Fußball-Städekampf Berlin — Paris statt, den Berlin überlegen 6:2 gewann.

238,25 Kilometer Stundengeschwindigkeit auf dem Motorrad.



Geist Jenné, München (Porträt oben links) stellte in Wien neue Weltrekorde auf. Mit einer Dreierwellen-Maschine erreichte er die Geschwindigkeit von 238,25 Stundenkilometer, mit einer Halbliter-Maschine verbesserte er seinen eigenen Rekord auf 204,48 Kilometer pro Stunde.

„Bastillen“-Sturm der spanischen Revolution.



Der Sturm auf das Gefängnis von Sevilla. Am Tage der Ausrufung der spanischen Republik führten die Massen der Bevölkerung das Gefängnis von Sevilla und setzten die Gefangenen in Freiheit.

Jadestädte Umfchau.

Wie der Wilhelmshavener Bürgermeister die Soheitszeichen des Reiches und des Landes Preußen führt.

Zu der Jagdengelegenheit am Sonntag im Schloßhof wird uns noch gedehnt. Anläßlich der 25jährigen Jubelfeier des Schlachthofes am Sonntag, dem 19. April, wurde die große Halle am vorhergehenden Tage festlich geschmückt. U. a. hatten sich Dekorationsmotive auch die Reichsfarben und die Farben Preußens Verwendung gefunden. Nach Fertigstellung der Dekoration verlangte der Bürgermeister die Entfernung der Reichs- und Landesfarben mit dem Bemerken, die politischen Fahnen herunterzunehmen. Die Arbeiter, die die Dekoration angebracht hatten, weigerten sich, Nichtbefehlener wurden sie von anderen Personen entfernt. Es scheint angebracht zu sein, daß der Wilhelmshavener Bürgermeister eine besondere Unterweisung über politische Fahnen im Gegenfall zu Soheitszeichen der Länder und des Reiches erhält. Der gewöhnliche Staatsbürger hat bisher angenommen, daß die Spitze der Fahnen als selbstverständliche Pflichterfüllung an die benannten Soheitszeichen nicht nur die nötige Achtung zu zahlen, sondern, wenn notwendig, sie auch zu erzeigen. Wenn dem Herrn Bürgermeister nun schon eine rote Fahne mit dem SWD-Abzeichen, oder Sammet und Seidel oder Fahnenkreuz zur Verwendung übergeben worden wäre, würde man diesen Standpunkt ohne weiteres verstanden haben. Sollte das Hissen der schwarzrotgoldenen Fahne auf dem Dach des Schlachthofes der Förderung, bei öffentlichen Veranstaltungen unter Leitung von Seiten der Behörden diese Fahnen an hervorragender Stelle zu zeigen, Genüge getan sein, um sie dann im Innenraum verschwinden zu lassen? Das Bürgermeisterkollegium hat ja in vergangener Zeit eine große Empfindlichkeit an den Tag gelegt und wenn es sich beleidigt fühlte, Genugtuung durch die vorgelegte Fahnenrolle verlangte. Ob die nächste Bürgermeisterprüfung zu diesen Vorgängen wohl auch Stellung nimmt und zur Klarstellung eine schriftliche Unterweisung beantragen wird? Das die größte Wirtschaftsoffensive am Ort, die Konsum- und Spargenossenschaft Rülfringen und Umgegend, zu dieser Feierlichkeit nicht eingeladen worden war, gibt vielleicht auch

zur Nachprüfung Veranlassung, ob Versehen oder Nichtachtung der Grund dafür gewesen sind. Die republikanische Bevölkerung hat jedenfalls alle Veranlassung, aus diesen Vorgängen die notwendige Nutzenwendung zu ziehen und mehr als bisher auf dem Posten zu sein.

Konzept in der Christuskirche. Organist Bertin in Cate teilt uns mit: Sie dem Anfang Mai in der Christuskirche stattfindenden Kirchengesang — der genaue Termin wird noch bekanntgegeben — wird außer unserer einheimischen Konjunkturfängerin Frau Erna Wangelorsdorf-Cabel die bekannte Berliner Geigerin Daily Edersdorff-Straß, Konjunkturfängerin an der Hochschule in Berlin, mitwirken. Daily Edersdorff-Straß wurde nach Abolierung des Konjunkturfängeriums in Leipzig verpflichtet für die Gipskonzerte in Köln, konzertierte mit Prof. Walter Fritsch in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche in Berlin, war festsitzend wirkend auf einer Klavierstunde in Brüssel, Antwerpen, Düsseldorf, Freiburg usw. Nach ausgedehnten Konzertreisen durch England, führte sie nach Deutschland zurück und ist in Berlin erfolgreich tätig. Ihr Spiel ist in jeder Hinsicht meisterhaft, die Art, wie sie den Bogen führt, zeigt feinste Sicherheit und schwingvollen Vortrag. Reiner, der Zuhörer hat für gute Musik, sollte sich die seltene Gelegenheit, eine solche Virtuosa zu hören, ergreifen.

Spielplanänderung im Schauspielhaus. Die Direktion teilt mit: Die bei Publikum und Presse mit großem Beifall aufgenommene Operette „Orpheus der Unterwelt“ bleibt nur noch bis einschließlich Sonnabend, 26. April, auf dem Spielplan. Sonntag, 28. April, abends 7.30 Uhr, neu einstudiert: „Die Fiebermaus“, Operette von Johann Strauß, mit Vilfan Ellerbusch u. G. als Rollenbesetzung. „Die Fiebermaus“ wird Dienstag, 28. April, abends 8.15 Uhr, wiederholt. — Sonntag, 28. April, nachm. 3.30 Uhr, und Montag, 27. April, abends 8.15 Uhr, als vollständige Vorstellungen zu ganz kleinen Preisen: „Mit Heideberg“, Schauspiel von Meyer-Hofster. — Mittwoch, 29. April, abends 8.15 Uhr: „Das Band des Glücks“ mit Vilfan Ellerbusch als „Romulus“; Donnerstag, 30. April, abends 8.15 Uhr: Abschiedsvorstellung „Victoria und ihr Jünger“ mit Vilfan Ellerbusch als „Victoria“ und der übrigen Premierenbesetzung.

Marine-Schiffsnachrichten. Vermessungsschiff „Meteor“ antere gestern mittag auf der Nordsee von Helgoland und ging abends mit Seeburg wieder in See. — Marine-Jagdgeschw. „Albatros“ gestern 12.30 Uhr Curghaven abfuhr; wärts auf dem Marische nach Kiel. Am 4. Mai beabsichtigt „Albatros“ nach Wilhelmshaven zurückzukehren. — Stationsender „Frauenlob“ traf gestern 18 Uhr auf Helgoland-Reede ein und ging heute morgen mit Nordkurs wieder in See. — Position für das Flottenkommando auf dem Marische, Schloß-Solltau ist vom 23. bis 30. April Trammünde, ab 1. Mai Kiel-Wilf. — Volksbegehren. In Wilhelmshaven haben sich insgesamt 6900 Personen in die Listen für das Volksbegehren auf Auflösung des preußischen Landtages eingetragen.

Tod durch Genickbruch. Der nahezu 32 Jahre alte Haussohn Harm D. Rademacher in Dietrichsfeld erlitt beim Heuabwerfen in der Scheune einen Schwundelanzfall, stürzte ab und schlug so unglücklich zu Boden, daß er einen Genickbruch erlitt, der den sofortigen Tod des Hebauernswerten zur Folge hatte.

Humor und Satire. Als der Besuch gegangen war, rief die Mutter ärgerlich: „Else, das war sehr ungezogen von dir, Fräulein Altmann zu fragen, wie alt sie ist! Das hat sie sehr übel genommen!“ Else: „Fräulein Altmann hat doch angefangen! Sie hat mich ja zuerst gefragt!“

Was der „Meiten Meit“: „Man merkt doch einen Unterschied an dir, Frau, seitdem du verheiratet bist! Niemals fehlt jetzt ein Knopf an deinen Sachen!“ „Eigentlich! Knöpfenmännchen war das erste, was mir meine Frau beibrachte!“

Ein gutes Gewissen ist immer noch das allerbeste!“ „Ja, und das Nächste ist ein guter Rechtsanwalt!“

Goldene Hochzeit. Der Werführer a. D. Ferdinand Behr und Frau Marie, geb. Jäger, Wilhelmshaven, Kleine Straße 12, begehen am 23. April das Fest der goldenen Hochzeit.

Jadestädte Parteiangelegenheiten.

St. Rülfringen-Wilhelmshaven. Donnerstag, den 23. April, 8 Uhr abend: Verammlung im Gewerkschaftsraum. Dittich Tombeich. Am Freitag, dem 24. April, abends 8 Uhr, findet bei Davids eine Distriktverammlung statt. Tagesordnung: Vortrag und Parteiangelegenheiten. Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist vollständige Ercheinern notwendig.

Vorstand, Dittichführer und -führerinnen. Am Mittwoch, dem 22. April, abends 6 Uhr, findet im Parteisekretariat eine gemeinsame Sitzung statt.

Rote Falken. Gesellen: Sonnabend, 5 Uhr, beim Bahnhof Wilhelmshaven. Fahrt zum Wonsheim. — Wanderfalken: Donnerstag, 5.30 Uhr, Heimabend. Sonntag: Fahrt nach Ugever. Treffen um 6.30 Uhr Bahnhof Wilhelmshaven. Rufen (90 Pf.) sind bis Freitag zu bezahlen. — Metallfalken: Donnerstag, 5.30 Uhr, Heimabend. — Sturmalken: Donnerstag, 8 Uhr, wichtige Besprechung im Heim. Sonntag: Radtour nach Dettlingerfelde. Treffen um 7 Uhr Gassanfall.

Gewerkschaftliche Verammlungstaler.

Freie Gewerkschaftsjugend. Alle Gruppen werden erucht, sich rege am Jugendwerbenden der Gruppe Rülfringen (Arbeiterposten) am Donnerstag zu beteiligen.

Metallarbeiter-Jugend. Alle Jugendämter, die an der Beschäftigungsarbeit nach Bremerhaven am 30. und 31. April (Ruhetage) teilnehmen wollen, müssen sich bis Montag auf dem Büro oder beim Jugendleiter melden.

3Bl.-Jugend. Donnerstag: Heimabend. Wiederholer. Die Arbeitsnehmer sowie Teilnehmer der anschließenden großen Fahrt (auch die älteren Kollegen) werden gebeten, Donnerstag 8.15 Uhr, im Heim Peterstraße zu erscheinen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Josef Klische, Rülfringen. — Druck und Verlag: Paul Hua & Co Rülfringen

Anzeigenteil für Oldenburg und Umgegend.

Oldenburger Landestheater

Die Ursachen Ihrer Fussbeschwerden

und die überlasteten Stellen Ihrer Füße zeigt Ihnen auf den ersten Blick die neue Fußkontrolle im patentierten May-Untersuchungsspiegel.

Sie haben jetzt während der Anwesenheit einer Supinatorin

vom 23. April bis 26. April

die beste Gelegenheit, Ihre Füße kostenlos u. unverbindlich kontrollieren zu lassen. Die Schwester prüft genau ob Knickfuß, Spreizfuß, Senkfuß oder nur schmerzhaftes Fußberlastungsvermögen. Die Mittel zur Abhilfe werden hiernach aus dem weltbekanntesten

Supinator-May-System

individuell angewandt. Garantie: Bei Bedarf bis zum Ende der Saison! Auskunt erteilt das Supinatorium!

Schuh-Zehr

Achternstr. 33 Oldenburg Am Markt

Oldenburg. Landtagswahl.

Alle in den Wahlkreisen eingetragenen Personen haben Wahlberechtigungsarten erhalten, mit welchen ihnen die Nummer ihres Wahlbezirks, ihre Nummer in der Wahlliste sowie der zuständige Wahlraum mitgeteilt worden sind. Wer wahlberechtigt ist, aber keine Wahlberechtigungsarten erhalten hat, muß dieses bis zum 24. April 1931 entweder dem Wahlamtsleiter schriftlich anzeigen, oder im Auslegungsbüro des Wahlbezirks (Zimmer 3 des Verwaltungsgebäudes, am Schloßplatz) mündlich vorbringen. Wer diese Mitteilung unterläßt, muß damit rechnen, sein Wahlrecht nicht ausüben zu können. Es wird empfohlen, die Wahlberechtigungsarten zur Erleichterung des Wahlgeschäftes zur Wahl mitzubringen.

Die Wahlkreise sind nach dem Stand vom 25. März 1931 aufgestellt. Es hat also jeder sein Wahlrecht in dem Wahlbezirk auszuüben, in dem er am 25. März 1931 wohnte.

Oldenburg, den 21. April 1931.
Stadtmagistrat.

Ueber Forderungen aus der Zeit vor dem 1. April 1931 sind wegen des bevorstehenden Rechnungsabschlusses bis spätestens zum 15. April 1931 Meldungen einzureichen.

Oldenburg, den 16. April 1931.
Stadtmagistrat.

Jever. Oeffentliche Volksversammlung

Am Donnerstag, dem 23. April, spricht abends 8 Uhr, im Saale des „Erb“ Landtagspräsident Genosse Emil Zimmermann, Rülfringen über

„Der Kampf um die Macht im Reich u. Staat“

Dem Vortrag schließt sich eine Aussprache an. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein der Wahlverein der

S. P. D.

Notgemeinschaft der Jadestädte. Gedente der Erwerbslosen! Gedente der Mittellosen! Gedente der Hungrigen! Gib für ein warmes Mittagessen!

Rülfringer Blindenwerkstatt Grenzstr. 80, Fernnr. 1248.

Bücherei der Jadestädte e.V. Hollmannstraße 3 (Offizierskassino) 15000 unterhaltende und belehrende Bücher. Benutzungszeiten u. Befehlsgebühren sind durch Anschlag in der Bücherei bekanntgemacht.

Sämliche Schulbücher

Liefert nach Vorschrift Volks-Buchhandlung Oldenburg, Achternstraße 4, Telefon 2508.

Der weltbekannte Astrologe u. Hellscher

Bellorino ist wieder hier in Oldenburg im „Gasthaus zur Wasse“ am Pferdemarkt für jeden einzelnen zu sprechen. Gibt Auskunft über Vergangenheit und Zukunft, über Ehe, Liebe, Freundschaft, Geschäft und Lotteriespiel. Sprechzeit täglich von 9 bis 1 und 3 bis 10 Uhr, auch Sonntags.

Bellorino ist vor allem streng reell

Sande.

Filmvortragsabend

Sonnabend, den 25. April abends 8 Uhr, bei Paul Pfeiffer, Sanderbusch. Genossin Frerichs spricht über: „Soziale Aufgaben des Staates“ Anschließend läuft der Film: „Freie Fahrt“ und „So marschieren wir ins Dritte Reich“ Jedermann willkommen, besonders sind auch die Frauen eingeladen. Unkostenbeitrag 20 Pf. Arbeitslose frei! SPD, Sande Landesaussschuss der Arbeiterwohlfahrt.

Heidmühle.

Oeffentl. Vortragsabend

anläßlich des Internationalen Frauentages Sonntag, den 26. April, abds. 8 Uhr, bei Schütt. Genossin Lisa Albrecht, Berlin, spricht über das Thema: **Wahrheit ist Wahlrecht** Anschließend Filmvorführung: **Der Weg einer Proletarierin** und **So marschieren wir ins Dritte Reich** Jedermann willkommen, besonders sind die Frauen eingeladen, Unkostenbeitrag 20 Pf.

SPD. Heidmühle.

Musik! Stadt-Lage

Jadestädte. Orchester Martittstr. 51, Fernnr. 17 30 Pf. per Kilometer bis 12 Zentner, 45 Pf. per Kilometer bis 3 Zentner. Schallplatten 3 Mf. per Stunde mit 1 Mann. Allekotte, Prinz-Georg-Str. 7 Telefon 1263.

Billig, Billig fährt Auto-Wahl 1400

Wollen Sie 7 Neue Sendung leb. Schollen am Schloßhof u. a. Wände eingetroffen.



Die letzten Mode-Neuheiten

zeigen Ihnen unsere Schaufenster u. Abteilungen ganz besonders preiswert

- Frühjahrs-Mäntel** aus modernen Tweed-Stoffen, fescche Formen 12.50 29.50
- Complets** Kleid mit Jacke, aus verschiedenen modernen Tweed-Stoffen 19.50 36.50
- Aparte Mäntel** aus unifarbigen Wollstoffen, letzte Modeneuheiten 29.50 46.50 36.50
- Moderne Kostüme** in marine und englisch gemusterten Stoffen, fescche Formen 29.00 46.50 36.50
- Hauskleider** aus leichten gemusterten Waschstoffen, moderne Formen 1.45 4.90 2.90
- Charmeuse-, Tweedkleider** aus modernen Stoffen in hübschen Macharten 6.90 12.50 9.75
- Nachmittagskleider** aus modernen Marocame- und Veloutinestoffen, entzückende Fassons 9.75 29.50 19.50
- Eleg. Nachmittagskleider** aus modernen, bunt gemusterten Seidenstoffen, die große Mode 19.75 36.50 29.50

Eine besondere Gelegenheit!
Mehrere Ständer Damen-Kleider bis zur Hälfte des regulären Wertes herabgesetzt

KARSTADT

Das Haus der guten Qualitäten, Wilhelmshaven

SPD

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Große öffentliche Wähler-Versammlung

am Donnerstag, dem 23. April 1931, 20 Uhr, in den „Centralhallen“, Peterstraße

Tagesordnung:

„Der Kampf um die Macht im Reich und Staat“

Referent Reichstagsabgeordneter Genosse H. H. H. Rüstringen. Der Vorstand.

Zukaufge sucht
Gut erhaltene Käsemaschine zu kaufen gesucht. Offerten u. Pr. u. B. 6245 a. d. Exped.
Gut erh. Anzug, vbl. Gr. 48, gr. jäh. Figur, z. tauf. gel. Off. u. B. 6215 a. d. Exped.

Neues Schauspielhaus
Dir. Robert Heulwig
8.15 Täglich im Abonnement Ende 11.30
Orpheus in der Unterwelt
mit Lilian Elerbusch a. G.
3.30 Sonntag, 26 April, nachm. 3.30
Alt-Heidelberg
Karten von 40 Pf. an.
7.30 Sonntag, 26. April 7.30
Die Fledermaus
Rosaline: Lilian Elerbusch a. G.

Zu taufden
Sch. 2r. sonn. Wohn. m. Stall u. Stell. ges. Mietz. z. tauf. gel. Off. u. B. 6266 a. d. Exped.
3r. f. Unterm. (i. d. Mietz. 20.20) g. gr. 3r. z. l. gel. Grenzstraße 45, Hinterhaus.
Hl. 3r. Part.-Wohn. g. gr. 3r. Wohn. z. tauf. gel. Off. u. B. 6264 a. d. Exped. d. Bl.
Gr. bill. 3r. 3-Std.-Wohn. geg. 3. od. 4r. Wohn. z. tauf. gel. Off. u. B. 6265 a. d. Exped.

Jeder kostenlos sein Porträt im **Stadt-Café**
Assy Klav der berühmte Komponistendarsteller

Zum baldigen Eintritt wird eine fachkundige **Verkäuferin** der Lebensmittelbranche gesucht, die flott besinnen und betriebl. kann. Alter 17 bis 30 Jahre. Ferner wird eine **Volontärin** 17 bis 18 Jahre alt für einjährige Lehrzeit gesucht. Bewerberinnen wollen selbstgeschriebenen Lebenslauf unter Beifügung von Zeugnisabschriften einreichen unter V. 6218 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kraft-Sonderfahrt nach Emden
am Sonnabend, dem 25. April . . . ab 10 Uhr am Sonntag, dem 26. April, ab 7.45 und 19 Uhr Pastorkien bei R. Rath. Jedert. 84 Pf. Gesamtz. 6

Neue Kinderwagen
Große Auswahl zu Sonderpreisen.
Heinrich Scholte, Grenzstraße 15.

Zwangsvorversteigerung.
Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuch von Wilhelmshaven, Band 7, Blatt Nr. 270, eingetragen, nachlassend besitzene Grundstück am 7. Mai 1931, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Marktstraße 29, Größe 2 a 77 m, Gebäudestrukturwert 561 RM, Gemertung Wilhelmshaven, Grundbuch Kartenblatt (Aur) Nr. 23, Parzelle Nr. 309/2, 210/12, Grundstückenwert 1000 RM, Gebäudestrukturwert 787, Wirtschaftsort und Lage: Hofraum mit Wohnhaus, Schulmühlstraße 29, Größe 2 a 77 m, Gebäudestrukturwert 561 RM, Der Versteigerungsbevorzugte ist am 29. Jan. 1931 in das Grundbuch eingetragen.
Als Eigentümer war damals der Fuhrhalter Wilhelm Hoffert eingetragen.
Wilhelmshaven, den 28. Februar 1931.
Das Amtsgericht.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau **Johanna Meißner** ged. Kuhlmann, sage ich allen sowie Herrn Pastor Kahle für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.
Wilhelm Meißner nebst Angehörigen.

Zahle Geld Kukirol
zurück, wenn Sie von Ihren Mäherzeugen, Schwaben und Wägen durch das echte **Kukirol** nicht schnell, sicher und schmerzlos befreit werden. Kleine Packung 40 Pfennig, Original-Packung mit der doppelten Menge und 1 Gratis-Probe Kukirol-Fußboden-Salz im Werte von 20 Pfennig, nur 75 Pfennig.
Kukirol-Verkaustelle:
Rathaus-Drogerie E. Koll, Wilhelmshavener Straße 82.

Werbeabend
des Touristenvereins „Die Naturfreunde“, Ortsgruppe Rüstringen, e. V.
am Freitag, dem 24. April, abends 8 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“.
Sichtbildvortrag: „Unsere Naturfreundehäuser im Gau Nordmark“. — Mandolinensemble. — Photoausstellung, 200 Vergrößerungen.
Eintritt 20 Pf.

Stellungsangebot
39. kinderb. Mädchen im Alter v. 14—15 J. gesucht. Offerten unter B. 6244 a. d. Exped. d. Bl.
14—16jähr. Mädchen für dreiviertel Tag gesucht. Mengen, Altengöbener Weg 64.

Volkschor
Rüstringen-Wilhelmshaven
Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. Gegründet 1879.
Chormeister: Herr Willy Dommeier.
Am Freitag, dem 24. April 1931, im Wilhelmshav. Gesellschaftshaus

KONZERT
Heitere Lieder aus alter und neuer Zeit.
Kinder-, Frauen-, Männer- u. gemischte Chöre.
Einlaß 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Eintrittspreis 50 Pfennig. Arbeitslose, Invaliden und Jugendliche an der Kasse 30 Pfennig.
Vorverkauf: Kolpinghaus, Ecke Grenz- und Bremer Straße, Wilhelmshavener Gesellschaftshaus und bei den Mitgliedern.

Die Maizeitung 1931 ist erschienen!

Wertvolle Abhandlungen aus der Feder bedeutender Partei- u. Gewerkschaftsführer sind neben künstlerischen Bildern darin enthalten.
Aus dem Inhalt:
Wilh. Dittmann: Kampf ist uns Fest, Fest ist uns Kampf.
Peter Grassmann: Glaubt nicht den falschen Propheten.
Tony Sender: Auf zum letzten Gefecht!
Friedrich Heine: Wir schaffen's doch!
Erich Grisar: Zum neuen Regime! (Gedicht)
Bestellungen nehmen auch die Aussträger des „Volksblattes“ entgegen. Bestellungen nach auswärts werden sofort ausgeführt.

Volksbuchhandlung Paul Hug & Co.
Wilhelmshaven :: Marktstraße 46 :: Telefon 2159.
Oldenburg, Achterstraße 4 :: Brake, Bahnhofstraße 3 :: Nordenham, Bahnhofstraße 5.

Der größte Schlager der Gegenwart!
Maurice Chevallier
Jeanette Mac Donald
in
Liebes-Parade
(Der Prinzgemahl)
Ein Meisterwerk.
Regie:
Ernst Lubitsch
Ein Film, der Ihnen einen Abend voll Vergnügen und guter Laune sichert.
Dazu: Das fabelhafte Beiprogramm
„Liebesparade“ auf ihrem Siegeszug durch die Welt.
Ab morgen, Donnerstag
Première
im
Capitol

Stellengefuche
Suche f. m. Leichter, 17 J., Stelle auf ganz, auch außerb. erw. Frau Ziele, Werftstr. 84 r.
Zu verkaufen
Schulstühle f. 23 haben (3 bis 8 Schuljahre) zu verkauf. Reinhold, Genossenschaftstr. 34.
Breitler von Schm. Hatten, sowie weiches, Pfanzbohnen z. verk. Papingstr. 66, II, r.
Nähmaschine, Stichen-einrichtung, 2 Weiff., Kommode, Vertiko bill. zu verkaufen. Müllerstr. 47, part., links.
Kindernagen
z. verk. Schneid. Al. Schweinebrüel (Zetel).
Breitler v. rosent. reißt. Stahl u. Zehorn (gar. 30% Def.) gibt ab C. Mübdenhoff, Alimhofer Weg 2 a.
Gut erhaltener Eißliegewagen bill. z. verkauf. Paulstr. 8 a, part., links.
Gut erhaltener Eißliegewagen (o. Kapsel) v. 4—6 bill. z. verkauf. Müllerstr. 14, III, r.

Siege
bill. z. verk. Wilhelm Eben, Bochhorn (Gch).
Motorboot 5 PS, 2 Spilber, verlauff. Benz. Motors-tappetweg 22.
Gute technische Bücher gratis zu verkauf. Ob u. was sagt die Expedition d. Bl.
Meisrab Nachburren (300 ocm.) zu verkaufen. Altengöbener Weg 7, part., rechts.